

STADT MÜNSTER

Ka KULTUR
AMT

23. INTERNATIONALES JAZZ FESTIVAL MÜNSTER

www.jazzfestival-muenster.de

7.-9. JANUAR 2011
STÄDTISCHE BÜHNEN MÜNSTER

WDR 3

AUTO-KRAUSE



powered by JAZZTHEATK & andante gGmbH

astams

LVM
VERSICHERUNG

Reisen und Flugtickets
PARACHAUS MICKE
Reisen - Hotelbuchung

Münstersche Zeitung
Das Beste am Guten Morgen

LARMANN
MÖBELSPEDITION

städtische
bühnen
münster

PARK HOTEL
Schloss Hohenfeld Münster

M4

ESS-LUST CATERING

DIE DELIKATESSENMANUFAKTUR
BUFFET - MENUE - SERVICE

UNTERNEHMEN SIE MIT UNS EINE KULINARISCHE REISE
VON WESTFALEN BIS ANS MITTELMEER!

NEBEN FINGERFOOD UND ANDEREN SNACKS BIETEN
WIR VERSCHIEDENSTE KALTE UND WARME BUFFETS
UND MENUES UND NATÜRLICH DIE MÖGLICHKEIT,
SICH DIE SPEISEN EINFACH NACH IHREN WÜNSCHEN
ZUSAMMENZUSTELLEN.

OB SIE EIN GESCHÄFTLICHES ESSEN ODER EINE
PRIVATE FEIER PLANEN, WIR BERATEN SIE JEDERZEIT
GERNE UND UNVERBINDLICH.



ESS-LUST CATERING
BUFFET - MENUE - SERVICE
HEINZ KUBITZA

TEL/FAX 02 51 / 6 74 22 81
MOBIL 01 70 / 346 17 67
WWW.ESS-LUST-CATERING.DE



Internationales Jazzfestival Münster Ein Festival von Partnern

AStA der Universität Münster

Audizentrum Münster, Auto Krause GmbH

Jazz X in Kooperation mit JAZZTHETIK und andante gGmbH

Laarmann Möbelspedition

LVM Versicherungen Münster

M4 Media

Münstersche Zeitung

Parkhotel Schloss Hohenfeld

Pianohaus Micke

Städtische Bühnen Münster

Westdeutscher Rundfunk Köln

Weitere Förderer:

Globe, Service Provider

Michael Klein

Multimediasign, Ansgar Bolle

Pellegrino Ritter, Illustrator

Sparda-Bank Münster

Veranstalter:



Künstlerische Leitung:

Fritz Schmücker

WDR 3

Medienpartner des Internationalen
Jazzfestivals Münster

Vom 7. bis 9. Januar 2011 präsentiert das 23. Internationale Jazzfestival Münster wieder aufregende Hörgenüsse und zahlreiche (Deutschland-) Premieren. Nach den internationalen Veranstaltungshighlights im KULTURGEBIET Münster 2010 wird das Jahr 2011 mit einem herausragenden kulturellen Ereignis eröffnet.

Das im Biennale-Rhythmus stattfindende Jazzfestival findet weit über Münsters Grenzen hinaus Beachtung und zählt seit vielen Jahren zu den Top-Veranstaltungen in der bundesdeutschen Jazzszene. Schon vor Bekanntgabe des Programms wurden vielfach die ersten Karten verkauft, was ein Zeichen für das Vertrauen des Publikums in Fritz Schmücker ist, der mit großem Engagement und spezifischem künstlerischen Konzept in seinem nunmehr 26. Jahr als künstlerischer Leiter neue Talente und musikalische Highlights in unsere Stadt bringt.

Neben Top-Musikern und Shooting-Stars, finden sich auch allenfalls in Insider-Kreisen bekannte Namen im Programm. Die Mischung von aktuellem Jazz aus Europa, den USA und Afrika sucht gleichsam die Kontraste und Verbindungen zwischen den Kulturen und bietet den Gästen ein einzigartiges Festivalerlebnis.

Ohne das Engagement der verlässlichen Gemeinschaft von Unterstützern, die auch beratend den Rahmen mitgestalten, wäre ein Festival in dieser Größenordnung nicht denkbar. Gemeinsam mit Fritz Schmücker und dem Kulturamt als Festivalveranstalter bedanke ich mich bei diesem Freundeskreis aus AStA, Audizentrum Münster, Jazz X in Kooperation mit JAZZTHETIK und andante gGmbH, Laarmann Möbelspedition, LVM-Versicherungen, M4-Media, Münstersche Zeitung, Parkhotel Schloss Hohenfeld, Pianohaus Micke und den Städtischen Bühnen für die gute Zusammenarbeit.

Für ihren erneuten Spendenbeitrag danke ich auch der Sparda-Bank Münster.

Besonderer Dank gilt auch dem Westdeutschen Rundfunk Köln, Festival-Partner seit 1980, der Konzerte sowohl live (Joachim Kühn Trio), als auch Aufzeichnungen bei der WDR 3 / Ö1 Jazznacht am 8./9. Januar 2011 von Mitternacht bis zum frühen Morgen (00.05 – 6.00 Uhr) übertragen wird. Ö1 ist zeitgleich auf Sendung in Österreich.

Der Westfalen-Jazz-Preis wird in diesem Jahr erneut von der Imorde Projekt- und Kulturberatung GmbH aus Münster gestiftet. Auch ihr gilt mein Dank für die Beförderung des heimischen Jazz.

Der gelungene Finanzierungsdreiklang aus kommunaler Zuwendung, Sponsoring und Publikumsbeiträgen hat Modellcharakter und zeigt das gelebte Engagement für die Kultur in der Stadt.

Gute Atmosphäre, familiäre Stimmung vor und hinter der Bühne und das dramaturgisch ausgefeilte Programm sorgen für die Beliebtheit dieses Kulturereignisses und machen es für das Publikum immer wieder aufs Neue spannend und unvergesslich.

Ich wünsche dem 23. Internationalen Jazzfestival viel Erfolg, den Besucherinnen und Besuchern mitreißende Festivaltage und anregende Hörerlebnisse.



Markus Lewe
Oberbürgermeister





Kurz vor Beginn der 23. Ausgabe im 32. Jahr seit Gründung des Internationalen Jazzfestivals in Münster ist mir beim Verfassen dieser Zeilen wieder eine Sorge genommen. Auch wenn ich immer mit großem Nachdruck und vollständig ernst gemeint betone, dass wir uns keinesfalls fahrlässig in Sicherheit wiegen dürfen und wir uns immer wieder anstrengen müssen, um Sie, verehrtes Publikum, zu gewinnen und Sie von der Qualität des Festivals jedes Mal aufs Neue zu begeistern - der Run auf die Karten ist ungebrochen und verheißt doch wieder ein ausverkauftes Haus über alle drei Tage. Das ist immer wieder faszinierend, das ist schön und das ist ein wunderbarer Vertrauensbeweis, für den ich mich vorab herzlich bei Ihnen bedanken möchte!

Um ehrlich zu sein, Ihr Vertrauen ist eine wesentliche Motivation für mich, das Festival als künstlerischer Leiter mit großer Leidenschaft fortzuführen.

Weitere bedeutende Motive liegen für mich selbstredend in der Musik, in den handelnden Akteuren und in dem Gesamt ereignis in seiner jetzigen Form, das – und daran arbeiten alle, die sich mit viel Herzblut für das Festival engagieren – ein großes Kulturereignis und Happening dieser Stadt darstellt. Und wenn dann der erste Ton im ausverkauften Großen Haus erklingt, ist unmittelbar der ganze Vorbereitungsstress

Geschichte und das Gefühl stellt sich ein: Ja, es lohnt sich!

Was verheißt das Programm in 2011? Worauf kam es mir an? Auf der Suche nach immer neuen Musikerpersönlichkeiten, identifizierbaren Personalstilen, beeindruckenden Stimmen aus dem - im weitesten Sinne - Jazz der Gegenwart stelle ich Ihnen wieder ein „Who is Who“ des vielfach unbekanntes Jazz und auch einige wohlbekannte Akteure mit ihren in Münster noch nicht gehörten Besetzungen vor. Ich habe Musikerinnen und Musiker eingeladen, die eine aufregende Reise durch die Welt des aktuellen Jazz versprechen. Bestimmend neben der Qualität der einzelnen Beiträge ist für mich bei der Auswahl der 17 Konzerte im Großen und Kleinen Haus der Städtischen Bühnen die „Ästhetik der Kontraste“. Dieses dramaturgische Konzept hat – so bin ich sicher – als programmatische Leitlinie eine identifizierbare und unterscheidbare Münster-Handschrift geprägt. Der fortwährende Wechsel der Klangfarben und Besetzungen eröffnet die Möglichkeit sowohl für geübte wie auch ungeübte Ohren, ein solch umfangreiches Programm auch aufnehmen zu können und sich immer wieder in eine andere Stimmung versetzen zu lassen.

Aktuellem Jazz aus Europa und den USA gilt das Hauptaugenmerk des diesjährigen Programms. Dazu: zwei Ensembles mit afrikanischer Beteiligung. Jenseits von einem großen bestimmenden Thema zeigen die Konzerte auf den Bühnen im Großen und Kleinen Haus eher einen Ausschnitt aus der Vielfalt insbesondere der gegenwärtigen europäischen Jazzszene auf. Zu den thematischen Akzenten, gehören u. a.: Jazz aus Norwegen, aus dem Mittelmeerraum (darunter erstmals aus Israel) und aus Afrika; die Begegnung und Auseinandersetzung mit den Musiktraditionen verschiedener Kulturen und rockbasierte Klänge. Zahlreiche Premieren sind zu erleben – darunter sechs Deutschlandpremierer und eine Uraufführung.

Doch lesen Sie mehr zu den einzelnen Musikerpersönlichkeiten auf den Folgeseiten. Der Journalist Michael Klein, der seit Jahren die Texte zum Programm verfasst, liefert Ihnen Wissenswertes über die Ensembles und ihre Besetzungen.

Ich freue mich, dass dieses Programm auch in europäischen Kollegenkreisen wieder auf große Resonanz stößt. Leiter anderer deutscher und europäischer Jazzfestivals kommen nach Münster, um als Gäste auch bei der 23. Ausgabe des Festivals dabei zu sein. Besonders schön ist, dass der Verein „Radio Jazz Research“ das Internationale Jazzfestival zum Anlass genommen hat, um zum dritten Mal nach 2007 und 2009 seine Arbeitstagung unmittelbar vor Festivalbeginn in Münster abzuhalten. Mehr als 20 renommierte Jazzfachleute aus Hörfunk und anderen Medien widmen sich u.a. dem Thema „Jazz aus Norwegen“ und besuchen anschließend das Festival.

Zahlreiche Partner stehen an der Seite des Festivals, die mit ihrer Unterstützung und ihrem Sponsoring ein deutliches Zeichen setzen. Ihr Engagement ist ein wesentlicher Teil des Dreiklangs aus öffentlicher Finanzierung, privatem Geld und Publikumsbeitrag über den Kartenkauf, der den Fortbestand des Festivals sichert! Es bedarf eben vieler engagierter Menschen, öffentlicher Institutionen und privater Unterstützer, um dieses Ereignis immer wieder möglich zu machen. Ihnen allen möchte ich herzlich danken: meiner Familie und den Freundinnen und Freunden, die wie immer hilfreich zur Seite standen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kulturamtes, des Presseamtes, der Städtischen Bühnen, von Münster Marketing und vom AstA, dem Service Provider Globe und Ansgar Bolle von Multimediadesign und der Westfälischen Schule für Musik für die Überlassung von Proberäumen und den vielen Helferinnen und Helfern, die überall die Plakate und Infos verteilt haben.

Dr. Bernd Hoffmann und dem Medienpartner WDR 3 danke ich für die Zusammenarbeit und die weitere Unterstützung. Darüber hinaus danke ich: Annkatrin Gründer und Risna Olthuis für die engagierte Mitarbeit und allen Beteiligten wie u. a. Klaus Wistokat und Renate Wieland im Festivalbüro; Pellegrino Ritter, der wiederum das gelungene Plakat-Motiv geschaffen hat; Stephan Schulze und Christoph Bäumler, die sich erneut für die Ausgestaltung des Familienkonzertes engagieren, und Lars Motel, der das Bitches-Brew-Projekt koordiniert hat.

Und Michael Klein, der die Texte zur Vorstellung der Musikerinnen und Musiker verfasste - ihm danke ich darüber hinaus wieder für die fruchtbare Begleitung und seine Vorschläge bei der Auswahl des Programms.

Dank gebührt auch insbesondere den Förderern, Partnern und Sponsoren: dem Parkhotel Schloss Hohenfeld, das als Festival-Hotel Gastgeber für alle Musikerinnen und Musiker ist, den LVM-Versicherungen Münster, der M4-Media Agentur um Joscha Werschbizky und seinen unermüdlischen Grafiker Martin Trunz, der Münsterschen Zeitung, dem Pianohaus Micke, das uns u. a. den wunderbaren ‚Ferrari‘-roten Steinway-Flügel zur Verfügung stellt und für die gute Stimmung sorgt, dem Audi Zentrum Münster (Auto Krause GmbH) für die Bereitstellung von Fahrzeugen für die vielen Transporte, dem Jazz-X-Projekt in Kooperation mit Jazzthetik und andante gGmbH und der Möbelspedition Laarmann, die sich nach einer kurzen Pause dankenswerterweise wieder für das Festival stark macht und engagiert.

Jens Imorde und seiner Imorde Projekt- und Kulturberatung möchte ich Dank sagen für die tatkräftige Unterstützung als Preisstifter für den diesjährigen Preis Westfalen-Jazz 2011 und meinen beiden Mit-Juroren Waldo Riedl (Jazzclub Domicil) und Carsten Nolte (Bunker Ulmenwall)

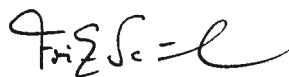
für die harmonische und gute Diskussion bei der Wahl der Preisträgerin.

Für die wiederholte vertrauensvolle Unterstützung danke ich zudem der Sparda-Bank Münster, hier im Besonderen dem Vorstandsvorsitzenden Enrico Kahl und der Leiterin der Unternehmenskommunikation Ute Cewe.

An dieser Stelle sei auch jetzt schon den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf, vor und hinter den Bühnen gedankt. Ohne die tatkräftige Hilfe all dieser Menschen und Institutionen

wäre das Festival in dieser Größenordnung nicht durchführbar!

Ich wünsche uns allen drei spannende und ereignisreiche Tage voll wunderbarer Musik!



Fritz Schmücker
Künstlerischer Leiter

Mit dem 23. Internationalen Jazzfestival Münster eröffnet das Kulturradio WDR 3 ein überaus intensives Festivaljahr 2011: Münster, Hilden, Moers, Dortmund, Bonn, Leverkusen, Viersen und Köln, dies sind nur einige Stationen auf denen sich die sehr lebendige Jazzszene des Landes Nordrhein Westfalen und seine internationalen Gäste präsentieren werden – immer in Begleitung von WDR 3, worüber wir uns freuen!

In den vergangenen Jahren haben die Ü-Wagen des Westdeutschen Rundfunks hier in Münster viele europäische und außereuropäische Ensembles aufgezeichnet. Erwähnen möchte ich stellvertretend die Begegnung zwischen dem Posaunisten Albert Mangelsdorff und dem Gitarristen John Scofield 1988, den Auftritt von John Zorn 1990 und die Konzerte von Gianluigi Trovesi oder Jacky Terrasson.

Seit 1980 ist der WDR-Hörfunk ein verlässlicher Partner des Jazzfestivals Münster. Viele der großartigen Improvisationskonzerte haben wir in den letzten zweiunddreißig Jahren bei zweiundzwanzig Ausgaben dieses Festivals live ausgestrahlt und mitgeschnitten. Bei dieser 23. Festivalausgabe stellt WDR 3 alle Konzerte wie schon beim letzten Mal in einem Format vor, das sich von seiner Zeitdauer und Programmplatzierung exklusiv dem aktuellen Jazzfestival Münster widmen wird. Wir werden in der „WDR 3 / Ö1 Jazznacht“ am 9. Januar 2011 alle

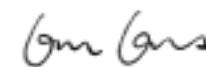
aufgezeichneten Konzerte in WDR 3 präsentieren und dies gemeinsam mit unseren Partnern, dem Kulturradio des Österreichischen Rundfunks, Ö1.

Stilistische Vielfalt zeichnet das Münsteraner Jazztreffen aus. Dieses Festival kennt keine musikalischen Grenzen, hier gilt es neue und kreative Musik zu entdecken. Der künstlerische Leiter Fritz Schmücker fokussiert auch bei der 23. Festivalausgabe vor allem die „Band-Begegnungen“ über Ländergrenzen hinweg. Die Neuorientierung des „Wettbewerbes westfälischer Jazz“ und seine Platzierung im Programm des Festivals stärkt die Jazzszene des Landes erfreulich!

Mit dem Internationalen Jazzfestival Münster beginnt das Festivaljahr 2011 für den Jazz. Den Besuchern des Jazzfestivals Münster und den Radiohörern von WDR 3 wünsche ich spannende musikalische Erlebnisse.



Ihr



Prof. Karl Karst
Programmleitung WDR 3

Das Jazzfestival im WDR-Hörfunk:

„WDR 3 / Ö1 Jazznacht“ am 9. Januar 2011 von 00.05 – 06.00 Uhr



Bobby Previte and the Pan Atlantic Band

Trio Dolce Vita

Sidsel Endresen & Håkon Kornstad

Omri Mor „Andalujazz Trio“

Gianluca Petrella Cosmic Band

Ounaskari / Mikkonen / Jørgensen

Zanussi Five

Live: Joachim Kühn Trio „Out of the Desert“

BOBBY PREVITE AND THE PAN ATLANTIC BAND (USA/I/A/F)**Von dunkler Glückseligkeit****Gianluca Petrella — trombone****Wolfgang Puschnig — sax****Benoît Delbecq - fender rhodes piano****Jerome Harris — eb****Bobby Previte — dr****Deutschlandpremiere!**

Seit er Mitte der 80er-Jahre zum festen Bestandteil der New Yorker Downtown-Avantgarde um John Zorn und Elliot Sharp geworden ist, hat Drummer Bobby Previte sein musikalisches Vokabular beständig weiter entwickelt. Vor allem in Bands wie „Bump“ oder „Latin for Travellers“ kam sein Credo zum Tragen: Ausgeklügelte Arrangements, darüber traumhafte Melodien, darunter ein Schlagzeug-Spiel mit hohem Wiedererkennungswert, das immer wieder voll den Punkt trifft.

Abgesehen von seiner regulären Band „The New Bump“ sind es derzeit mehrere Projekte, in denen sich der agile US-Amerikaner tummelt. Neben Formationen, die extrem sind, die sich in Richtung Metal oder Dub orientieren, hat der „notorische New Yorker“, wie ihn Journalist Wolf Kampmann in der „Jazzthetik“ bezeichnet, erstmals ein europäisches Ensemble gegründet: Pan Atlantic.

Mit seinen narrativen Melodien sei Previte immer einer der großen Story-Teller des Jazz gewesen, so Wolf Kampmann. „Es schien, als brauchte er nur nach den richtigen Alliierten zu suchen, um diese Geschichten adäquat zu erzählen. Bei Pan Atlantic setzt er diesen Strang seiner Laufbahn fort und breitet vor dem Hörer musikalische Romane aus.“ Previte erläutert, warum er diese Band gegründet hat: „Ich bin oft in Europa, höre dort gute Musiker und habe niemals eine Chance mit ihnen zu spielen. Also sagte ich mir, du musst sie eben selbst anheuern.“

Ausgangspunkt war, dass Steven Bernstein (Sex Mob) ihm den italienischen Posaunisten Gianluca Petrella vorstellte. „Den Österreicher Wolfgang Puschnig kannte ich von früher“, erzählt Bobby Previte im Jazzthetik-Interview. Der Franzose Benoît Delbecq war eine Empfehlung von Gitarrist Marc Ducret. „Ich hatte das Gefühl, dass die Kombination dieser Musiker ausdrücken konnte, was mir vorschwebte.“ Gerade die gegensätzlichen Temperamente in Europa seien es gewesen, die den Mann aus New York gereizt haben. „Amerika ist ein gigantisches Bleichmittel, das alles ausbleicht und angleicht. Gerade deshalb ist es für mich so spannend, auf die Unterschiedlichkeit der Mitglieder in dieser Band zu reagieren.“

Es ist eine gewisse Dreigleisigkeit in der Musik auszumachen. Einfache, hypnotisierende Rhythmen sind die Grundlage, das Keyboard schafft dunkle Filmmusik-ähnliche atmosphärische Stimmungen, die Bläser sorgen für die erzählerischen Stränge. Das Gehör springt gewissermaßen von einem Element zum anderen oder jagt einer Melodie nach, ohne diese jemals ganz einzuholen, weil an anderer Ecke schon wieder etwas ganz Anderes passiert. „Dies schafft ein amorphes Gefühl, das aber in keinsten Weise substanzlos ist“, versuchte ein US-Jazzkritiker in Worte zu fassen, was die Pan Atlantic Band ihm versetzt.

Die Musiker erschaffen ein dichtes Netz an Sounds, verdreht, verzerrt und immer wieder mit berührenden Momenten. „Diese attraktive und dennoch betäubende Musik hat eine seltsame Unvermeidlichkeit“, schreibt ein weiterer US-Kritiker poetisch: „Sie zieht auch den letzten Zuhörer in das unbekannte Gelände der dunklen Glückseligkeit.“ Und der deutsche Journalist Christoph Giese findet die Band und ihre CD einfach nur magisch: „Ein energiegeladener Geniestreich“, meint er. „Die Platte hat Dampf, aber auch innige, dramaturgisch klug zusammengestrickte Momente, sie hält großartige Konversationen der Musiker bereit, brilliert mit ungewöhnlichen Einfällen von Drummer Previte und verwöhnt mit packenden Klangbildern.“

TRIO DOLCE VITA (CH/D)



Kino für die Ohren

Claudio Puntin — cl, bcl, glockenspiel, toys
 Jörg Brinkmann — vc, electr
 Johannes Fink — b

WDR 3 WDR 3 / Ö1
 Jazznacht 09.01.11
 00:05 — 06:00 Uhr

Die Filme des großartigen italienischen Filmregisseurs Federico Fellini wären nicht vorstellbar ohne die Musik von Nino Rota. Aber auch Produktionen von Luchino Visconti, Lina Wertmüller, Franco Zeffirelli beziehen ihre Wirkung wesentlich aus den Kompositionen Rotas. Und für den „Paten“ von Francis Ford Coppola hat Rota sogar einen Oscar für die beste Filmmusik bekommen. Unter dem Titel „Amarcord“ hat sich nun das deutsche Trio „Dolce Vita“ (Klarinetrist Claudio Puntin, Cellist Jörg Brinkmann und Bassist Johannes Fink) an eine jazzmusikalische Hommage gemacht, die der Musik von Nino Rota gerecht wird. „In neun Kapiteln verbeugen sie sich vor dem Komponisten und schaffen es, die besondere Intimität der Melodien auf ihre Kammerformation zu übertragen, ohne dabei mehr als nötig auf die Topoi des Mediterranen zu rekurrieren“, lobt Jazzthing-Autor Ralf Dombrowski.

Wieder-
 aufnahme
 aufgrund
 der großen
 Nachfrage

Eine Familie

Stück von Tracy Lett

Freitag, 14. Januar

Dienstag, 22. Februar

Sonntag, 6. März

Donnerstag, 14. April

Neubrückenstraße 63, 48143 Münster

Telefon 02 51.59 09-100, www.stadttheater.muenster.de

städtische
 Bühnen
 münster

Dabei spielt das Trio die Soundtracks nicht einfach nur nach. Die neun Titel werden be- und entschleunigt, in Einzelteile demontiert und gänzlich neu zusammengesetzt. „Das verleiht dieser Musik eine neue Frische, eine neue Freiheit und nimmt ihr etwas von dem ironischen Ton, den die Musik in Fellinis Filmen tendenziell hat“, heißt es in einer Rezension von „jazz dimensions“. So werde Rotas Musik in dieser jazzigen Version befreit von der Last der Bilder, zu denen sie geschrieben wurden.

Es war die Idee von Uli Blobel, dem Chef des Berliner Labels „Jazzwerkstatt“, die Musik von Nino Rota ein wenig anders umzusetzen. Er beauftragte Johannes Fink, einen musikalischen Motor der Hauptstadt-Jazzszene, der dann wiederum Claudio Puntin anrief, der inzwischen als einer der besten Klarinetten Europas gilt. Dritter im Bunde ist der Bochumer Jörg Brinkmann. „Er beherrscht dieses vollkommene Instrument Cello vollkommen“, sagt Claudio Puntin in einem Interview mit Rolf Thomas von der Zeitschrift „Jazzthetik“. Und wie die beiden anderen kennt er sich sowohl in der Klassik als auch im Jazz gleichermaßen aus: „Für eine kleine Besetzung ist diese Flexibilität unabdingbar.“

Ausgewählt haben die Drei natürlich die Themen von „Amarcord“, „La Dolce Vita“ und „La Strada“, aber auch Kompositionen aus „Casanova“ und „Der Pate“. „Die Musik habe ich aus ihrer melancholischen Mafiaromantik herausgenommen und ein Stück aus meiner Fantasie daraus gemacht“, sagt Claudio Puntin. Die Beschäftigung mit dem musikalischen Kosmos des italienischen Komponisten habe dann auch dazu geführt, das Feld der Filmmusik zu verlassen. „Dann haben wir noch zwei Klavierstücke für Kinder dazu genommen“, erzählt Claudio Puntin. „Rota hat

nämlich auch klassische Musik geschrieben, was gar nicht so bekannt ist. Unter anderem schrieb er Opern, Sinfonien, Klavier- und Cellokonzerte. Die beiden Klavierstücke sind zwar ausarrangiert, wir haben sie nur anders instrumentiert.“

„Die Besetzung ist klanglich vielfältiger, als man zunächst annehmen würde“, heißt es in der Rezension im „Jazz Podium“ über die Aufnahmen. „Auch deshalb, weil hier und da noch Harmonium, Glockenspiel und elektronische Effekte zum Zuge kommen. Die Auseinandersetzung mit der Musik Rotas treibt, was Fellini sicher sehr gefallen hätte, ein sehr italienisches Spiel mit musikalischen Masken analog zur Commedia dell'arte.“



SIDSEL ENDRESEN & HÅKON KORNSTAD (N)

Sidsel Endresen — voc
Håkon Kornstad — sax, electr

WDR 3 WDR 3 / Ö1
Jazznacht 09.01.11
00:05 — 06:00 Uhr

Suggestive Stimmungen

Über einen Mangel an herausragenden Talenten kann sich die norwegische Jazzszene nun wirklich nicht beklagen. Seit Jahren entstehen insbesondere rund um das Label „Jazzland“ des Pianisten und Keyboarders Bugge Wesseltoft höchst interessante und innovative Projekte, die immer wieder die Schnittstelle zwischen Modern Jazz, Avantgarde und elektronischer Musik ausloten. Zwei der charismatischsten Improvisatoren aus diesem „New Conceptions of Jazz“-Dunstkreis vereinen ihre Kräfte in spontanen Improvisationen von atemberaubender Vielfalt für Stimme und Saxophon: Die Sängerin Sidsel Endresen und der Saxophonist Håkon Kornstad: Soli, Duette, von der breiten Klang-Etüde bis zum konzisen Lied, mal mit, mal ohne Text, aber immer wieder mit einer Menge Phantasie bestückt.

Die 54-jährige Avantgarde-Pionierin Sidsel Endresen interpretiert seit ihrem Durchbruch in den frühen 1980er Jahren das Thema „Stimme und Klang“ immer wieder neu. Die Norwegerin erzeugt eine ganz und gar eigenartige Version introspektiver, meditativer Musik, die man ob ihrer verhangenen Weite bereits beim ersten Hören als „typisch skandinavisch“ einordnen wird. Die Attribute, die Sidsel

Endresen zugesprochen bekommt, sind vielfältig, sie stellen aber immer die Einzigartigkeit ihrer Sangeskunst in den Vordergrund. Die Zeitschrift „Jazzthing“ formuliert es mystisch: „Sidsel Endresen ist eine Hexe, die es versteht, der Natur ihr Geheimnis zu entlocken.“

Es ist also kein herkömmlicher Jazz-Gesang, den die Norwegerin improvisiert. In einer Rezension eines Konzertes, das sie beim „Enjoy Jazz Festival“ in der Alten Feurwache in Mannheim gegeben hat, werden ihre schmanenhaften Vokal-Exkursionen wie folgt beschrieben: „Sie brabbelt, greint, gurr und spricht eindrucksvoll. Sie zelebriert das Reden in fremden Zungen und schafft sich damit ihre ganz eigene musikalische Welt. Sie singt und sprechsingt Geschichten in einer Sprache, die offensichtlich nur sie selbst versteht. Manchmal sind Sprachfetzen zu entziffern, aber es geht eher um einen Monolog der Sängerin, dessen Sinn sich nicht rational, sondern bestenfalls auf einer Gefühlsebene erschließt.“

In dem 20 Jahre jüngeren Saxophonisten Håkon Konstadt hat Sidsel Endresen einen kongenialen Mitstreiter gefunden. Denn auch dessen Stücke sind weniger klassische Jazz-Kompositionen als vielmehr Klangskizzen, in denen er die Möglichkeiten seines Instruments erforscht. Mit Hilfe elektronischer Gerätschaften loopt Kornstadt einzelne Versatzstücke, um diese als rhythmische Klangfläche für seine Live-Improvisationen zu nutzen.

Noch während seines Studiums am Jazzkonservatorium Trondheim gründete der Saxophonist, der Jan Garbarek als seine wichtigste Inspirationsquelle nennt, die Band „Wibutee“, die kurz darauf von Bugge Wesseltoft für sein Label unter Vertrag genommen wird. Als Teil der Jazzland-

Community gründete er sein eigenes Trio, fand mehr und mehr Gefallen an Solo-Projekten. Zwei Solo-Aufnahmen hat Håkon Kornstadt bisher veröffentlicht, die auch in der Electronic-Szene für Aufsehen gesorgt haben: dank der verblüffenden technischen Fertigkeiten des Musikers auf Flöte, Tenor- und Bass-Saxophon, dank der wunderschönen Themen, der Intensität und hymnischen Inbrunst, dank der Grooves, der innerlichen Versenkung, der seltsam suggestiven Sounds.

eXchange!



ein europäisches Jugend/Jazz-Projekt
jazzX.com

OMRI MOR „ANDALUJAZZ TRIO“ (IL)**Zwischen Orient und Okzident**

Omri Mor — p
Gilad Abro — b
Noam David — dr

Deutschlandpremiere!

WDR 3 WDR 3 / Ö1
 Jazznacht 09.01.11
 00:05 — 06:00 Uhr

Es gibt wohl kaum eine Band, die ein besseres Beispiel für die geradezu kinetische Energie wäre, die die aus Israel stammende junge Jazzmusiker-Generation derzeit auszeichnet, als das Trio des 26-jährigen Pianisten Omri Mor. „Andalujazz Projekt“ nennt der an der „Jerusalem Academy of Music and Dance“ ausgebildete Musiker die Gruppe, die stilistisch entlang der Schnittstellen zwischen Orient und Okzident entlang gleitet und dabei eine erfrischende Melange aus handfestem Jazz und folkloristisch inspirierten Themen präsentiert.

Ausgebildet in klassischer Musik, mit 13 Jahren durch den US-amerikanischen Saxophonisten Arnie Lawrence, der aus New York nach Israel eingewandert war, vom Jazz-Bazillus infiziert, macht Mor sein Publikum mit einer ganz besonderen Spielart andalusischer Musik bekannt: einer nordafrikanischen Variante sozusagen. Omri Mor ist dabei von Nino Biton inspiriert worden, einem legendären Mann in Jerusalem, dessen Name ein Synonym ist für andalusische Musik. Biton spielt diese traditionelle Musik auf der Oud und der Geige, ist aber noch bekannter als „Paytan“, als Kantor für sephardische liturgische Liedtexte. Er hat viele junge Musiker mit dieser Musik in seinen Bann gezogen. Omri Mor erzählt: „Ich bin 14 gewesen, als ich als Keyboarder in seine Band einstieg und diese seltsamen

komplexen Rhythmen spielen musste. Ich habe mich sofort in diese Musik verliebt.“ Irgendwann, so fährt er fort, „habe ich die Idee gehabt, diese andalusischen Melodien als Grundlage für Improvisationen zu nutzen, im Geiste der amerikanischen Jazz-Standards“. Mor vermeidet dabei die Fallstricke des Crossover-Jazz, der andere Einflüsse nur zu gerne vereinnahmt. „Ich versuche, die nordafrikanische Musik zu respektieren und diese auf authentische Art und Weise in das Konzept zu integrieren.“

Das Trio ist eine typische israelische Mixtur: Omri Mor hat argentinische und irakische Wurzeln, Bassist Gilad Abro ist Halb-Südafrikaner und die Familie von Schlagzeuger Noam David kommt aus Spanien. Alle drei Musiker lassen sich auch gerne von moderner Pop-Musik inspirieren. Omri Mor sagt: „Egal, wo du herkommst: in Israel läuft immer diese stark vom Nahen Osten beeinflusste Pop-Musik und du kannst dich diesen Sounds gar nicht entziehen.“ Aber trotz dieser Vorlieben: Das Trio, das seit einem Jahr zusammenspielt, ist gut geschult im traditionellen amerikanischen Jazz und wagt sich bei diesem Andalujazz Projekt auf absolutes Neuland. „Nordafrikanische Musik ist völlig verschieden von anderen Formen arabischer Musik“, erklärt Omri Mor. „da Nordafrika von Spanien beherrscht worden war, gibt es sogar lateinamerikanische Elemente.“ Unabhängig von ihren Einflüssen sind die Drei aber ein präzise geschliffenes Jazz-Trio. „Dieses Idiom ist immer unsere Basis“, sagt Omri Mor.

Für ihn ist es selbstverständlich, die Gruppe als Ganzes zu betrachten. „Jeder trägt einen wichtigen Teil dazu bei, jeder ist für den anderen engagiert, sowohl auf persönlicher wie auch auf musikalischer Ebene. Wir lachen über die gleichen Dinge, hören die gleiche Musik.“ Und so passiert es, dass Pianist

und Bassist beim Schlagzeug-Solo ihren Groove und die Harmonien sachte beibehalten und nicht etwa aufhören zu spielen. „Wir übernehmen Verantwortung füreinander“, erklärt Omri Mor in einem Interview. Und so notierte ein Kritiker nach ihrem Konzert auf dem renommierten Red Sea Jazz Festival in ihrem Heimatland: „Man muss nur auf ihre Augen sehen. Sie hörten nicht eine Minute lang auf, miteinander zu kommunizieren. Sie grinsten sich an und absolvierten jede musikalische Passage komplett zusammen.“

PREISTRÄGERIN WESTFALEN-JAZZ: BARBARA BUCHHOLZ (D)**Gemeinsamer Flow****ELECTRONIC MOODS (D)**

Barbara Buchholz — theremin
Michael Wollny — p
Guy Sternberg — electr

Es war der künstlerische Leiter von „Jazz-Baltica“, Rainer Haarmann, der im vergangenen Jahr die Idee hatte, die beiden außergewöhnlichen Musiker-Persönlichkeiten Barbara Buchholz (Theremin) und Michael Wollny (Klavier) für sein Festival in Schleswig-Holstein zusammenzubringen. Ein Projekt unter dem Namen „Electronic Moods“, in der akustisches Piano auf elektronisches Theremin trifft. Das Blending dieser beiden Pole entsteht durch das Live-Sampling und die Sound-Bearbeitung durch den dritten Partner im Bunde: Guy Sternberg, den Toningenieur und Produzenten von Michael Wollny. Ein Projekt, das die Zuhörer in ein Labor einlud, um bisher nicht Gekanntes zu erleben, jenseits vom Session-Charakter und jenseits konventioneller Jazzriten.

Es sind von Natur aus gegensätzliche Stimmungen, die hier beim Preisträgerkonzert „Westfalen-Jazz“ aufeinandertreffen, aber gerade das macht den Reiz des Projektes aus. Hier ein akustischer Flügel, dort mit dem Theremin ein elektronisches Instrument, das geradezu stimmliche Qualitäten aufweist und dazu ein ausgewiesener Sound-Designer, der die Beiträge der Instrumentalisten live sampelt, in Loops verarbeitet, aber auch seine eigenen elektronischen Sounds zu dem Ganzen beisteuert. Es sind Improvisationen, von sehr emotionaler Art, „ein Trialog, der in

einem gemeinsamen Flow mündet“, wie es Barbara Buchholz formuliert, die in diesem Jahr mit dem westfälischen Jazzpreis ausgezeichnet wird. Alles ist im Fluss bei dieser stilübergreifenden Allianz, die dafür sorgt, dass das Publikum in jeder Sekunde ihren Ausflügen folgen kann, die geprägt sind von rhythmischen Passagen, ungewöhnlichen Melodien und Harmonien und elektro-akustischen Soundscapes.

Seit Michael Wollny mit dem Trio-Debüt „call it“ [em] im Januar 2005 den Auftakt zur ACT-Reihe Young German Jazz gab, feiern die Feuilletons im In- und Ausland den jungen Pianisten nicht nur als Vertreter einer neuen Generation von Jazzmusikern in Deutschland, sondern auch als eines der größten Nachwuchstalente am Klavier.

Nach mehreren Schallplattenpreisen in Frankreich und England insbesondere für seine Zusammenarbeit mit Eva Kruse und Eric Schaefer im Trio [em] wurde Michael Wollny bei der ersten Echo-Jazzpreis-Verleihung vor einem Jahr in der Bochumer Jahrhunderthalle in der Kategorie „Bestes Piano-Album für seine Aufnahme „Wunderkammer“ mit einem Award ausgezeichnet.

Auch die „Wunderkammer“ ist von Guy Sternberg, der übrigens in seinem Heimatland Israel Bass und Komposition studiert hat, in dessen „LowSwing Studio“ produziert worden. Im Berliner Szeneviertel Prenzlauer Berg gelegen, haben hier schon so unterschiedliche Musiker wie „zRaum-Wohnung“, Jimi Tenor, Der Rote Bereich oder Sido die (produzenten-)technischen Dienste von Guy Sternberg in Anspruch genommen.

150.000 günstige
NEUE und GEBRAUCHTE

CD | DVD | LP | Games

Jazz, Soul, Funk, Blues
 ...und der ganze Rest!

**HOT
 PRICE
 SESSION**

**100% MUSIK bis zu
 66% unter Neupreis**

**GANZ LEGAL
 GÜNSTIG.**

cd-andrä.de

andrä der **CD MARKT**

Dortmund:
 Westenhellweg 54
 Tel: 0231 / 52 21 74

Münster:
 Verspoel 21 / Ludgeristr.
 Tel: 0251 / 4 82 90 10

Lesen, wo die
Musik spielt!

SA, ~16.50 UHR

KLEINES HAUS

BITCHES BREW - THE VOODOO ORCHESTRA (USA/D)



Foto: Michael Dibonna

New York-Münsteraner Hexengebräu

Bobby Previte — Id, dr
Christian Kappe — tp, flh, electr
Lars Motel — tp, flh, electr
Jan Klare — sax, bc, electr
Manfred Wex — ts
Stephan Schulze — tb, tuba
Martin Scholz — organ
Nicolas Börger — fender rhodes
Christine Rudolph — e-viol
Rolf Schorfheide — eg, electr
Alexander Morsey — b, tuba
Jürgen Knautz — eb
Jochen Welle — dr
Bruno Schröder — per

Deutschlandpremiere!

Dass das Internationale Jazz-Festival Münster auch lokalen oder regionalen Musikern ein Podium bietet, ist inzwischen eine lieb gewordene Tradition. Erwähnt sei nur der Westfalen Jazz-Preis, das Festival-Orchester, das Albert Mangelsdorff noch im Preußen-Stadion aus heimischen Musikern gebildet hatte, der Auftritt des Blue Nun Orchestras oder die speziellen Projekte, die aus Münster stammende Musiker wie Jan Klare, Michael Schiefel, Christin Kappe oder Stephan Schulze im Kleinen Haus oder auf der Großen Bühne verwirklicht haben.

Diesmal trifft eine Besetzung von Münsteraner Musikern, die sich in besonderer Weise dem Erbe von Miles Davis verpflichtet fühlt, unter dem Titel „Voodoo Orchestra“ mit Schlagzeuger Bobby Previte zusammen, um die zentrale und wegweisende Handschrift der seinerzeitigen „Bitches Brew“-Besetzung von 1970 in die heutige musikalische Landschaft zu transportieren. Das „Bitches Brew“-Album des Trompeters, der vor zwanzig Jahren verstarb und in diesem Jahr seinen 85. Geburtstag hätte feiern können, war nicht nur zu seiner Entstehungszeit ein echtes Hexengebräu: „Diese damals einzigartige Herangehensweise, musikalische Parameter

Münstersche Zeitung

Das Beste am Guten Morgen

www.MuensterscheZeitung.de

zu kombinieren, hat auch heute nichts von ihrer Ausstrahlung verloren“, sagt Lars Motel, Münsteraner Musiker und stellvertretender Leiter des Westfälischen Schule für Musik, der das Projekt auf Anfrage von Festivalleiter Fritz Schmücker koordiniert hat: „Im Gegenteil, ein Großteil der Musik der Gegenwart hat dort ihre Wurzeln und so werden auch weiterhin Generationen von Musikern von dieser Schaffensperiode Miles Davis beeinflusst werden.“

„Die Aufregung in der Jazzwelt war damals ziemlich groß“, schreibt Reinhard Kager im Begleittext zu der Arte TV-Reihe „Jahrhundertaufnahmen des Jazz“ über die Resonanz, die „Bitches Brew“ hervorgerufen hat. Denn Miles Davis hatte nach einer Phase des Experimentierens mit hochkomplexen rhythmischen und harmonischen Strukturen Ende der sechziger Jahre damit begonnen, wieder linearer orientierte Rhythmen zu verwenden. Und die stammten aus dem Gefilde der Rockmusik. In den angehenden siebziger Jahren galt es noch als Sakrileg im Jazz, mit der Popkultur zu kokettieren, die auf „Bitches Brew“ optisch in einem modisch-psychedelisch angehauchten Bild von dem Popkünstler Mati Klarwein auch noch ziemlich plakativ auf dem Cover prangte, so Kager.

Musikalisch sei die Entrüstung aber durch nichts zu rechtfertigen gewesen. Zwar hatte Miles Davis rhythmisch deutliche Anleihen bei der Rockmusik gemacht. Auch das Instrumentarium wurde um Geräte erweitert, die damals im Rock üblich waren. Über all dem elektrischen Gebräu seiner Sidemen schwebte der klare, wenngleich um Echo- und Wah-Wah-Effekte bereicherte Trompetenklang von Miles Davis. Aber, so resümiert Reinhard Kager: „Dank ihres offenen Gestus‘, ihrer überraschenden thematischen und harmonischen Wendungen und ihrer oft hoch-

komplexen Polyrythmik sind die Stücke von „Bitches Brew“ meilenweit vom kommerziellen Pop entfernt und dem Jazz weitaus näher, als es Traditionalisten Anfang der siebziger Jahre wahrnehmen wollten.

Dass der US-Drummer Bobby Previte das Programm mit den „lokalen Helden“ einstudiert, kommt nicht von ungefähr. Zum einen ist er mit seiner Pan Atlantic Band und in der „Yodel Group“ von Christian Muthspiel eh in Münster am Start. Und zum anderen ist er der Namensgeber des „Voodoo Orchestras“. Denn unter diesem Titel gründete er vor fast zwölf Jahren in der „Knitting Factory“ in New York eine Großformation, die jeden Dienstag Abend einige der herausragendsten Improvisatoren der Downtown-Szene zusammenführte, um sich dem „Bitches Brew“-Album zu widmen. Schon nach kurzer Zeit wurde die Band zu großen Jazzfestivals eingeladen, eröffnete das New Yorker „Wall to wall Miles“-Festival und veröffentlichte im Laufe der Jahre fünf CD-Aufnahmen. Das New Yorker „Voodoo Orchestra“ gibt es zwar heute nicht mehr, den Bandnamen aber führt Bobby Previte weiter: Denn ein solches Gemeinschafts-Projekt mit den führenden lokalen Musikern vor Ort führte er nach jeweils zweitägiger Probenarbeit bereits auf Festivals in den USA, in Australien und in Großbritannien auf.

GIANLUCA PETRELLA COSMIC BAND (I)



Kosmisch-kontrolliertes Chaos

Gianluca Petrella — dir, tb
Beppe Scardino — bs
Francesco Bigoni — ts
Mirco Rubegni — tp
Giovanni Guidi — p
Gabrio Baldacci — g
Alfonso Santimone — ep, synth
Francesco Ponticelli — b
Federico Scettri — dr
Simone Padovani — perc

Deutschlandpremiere!

Wer in den letzten Jahren regelmäßiger Besucher des Internationalen Jazz Festivals Münster gewesen ist, der weiß, dass die Städtischen Bühnen sich immer wieder gerne von Horden von Musikern, die den Gefilden südlich der Alpen entstammen, entern lassen. In diesem Jahr sind die musikalischen Einflüsse vom Stiefel aber weit weniger mediterran als bei den Groß-Formationen von Paolo Fresu, Gianluigi Trovesi oder Pino Minafra: Denn diesmal geht es in ferne, unbekanntere Welten, diesmal wird geradezu das ganze Universum musikalisch gestreift, wenn Gianluca Petrella seine „Cosmic Band“ loslässt.

Obwohl erst 35 Jahre alt, zählt Gianluca Petrella bereits zu den herausragenden Posaunisten der internationalen Szene und ist ein gefragter Bandleader und Solist: war mit Greg Osby und Enrico Rava unterwegs, nahm mit seinem Quartett „Indigo 4“ zwei Alben für das Label „Blue Note“ auf, erhielt die renommierten Jazzpreise „Eurojango“ und „Paul Ackett Award“.

Nun hat er sich etwas ganz spezielles einfallen lassen: Ein Ensemble mit ungewohnten Klängen, zusammengesetzt aus Musikern

WDR 3 WDR 3 / Ö1
Jazznacht 09.01.11
00:05 — 06:00 Uhr

20. JAZZ FRÜHSCHOPPEN

am 1. Mai 2011 ab 11.00 Uhr

mit „Marty Symans Jazzband“ vor
dem Parkhotel Schloss Hohenfeld!

Kinderprogramm, Oldtimer-Ausstellung,
herzhaftes Speisen und natürlich Bier
vom Fass.

Die Veranstaltung findet bei jedem
Wetter statt! Wir freuen uns auf Sie!
Der Eintritt ist frei!

Parkhotel Schloss Hohenfeld

Dingbängerweg 400 · 48161 Münster · Fon +49 (25 34) 8 08-0 · Fax +49 (25 34) 71 14
www.parkhotel-hohenfeld.de · info@parkhotel-hohenfeld.de

aus allen Regionen Italiens. Mit einer Musik, die einem extrovertierten Außenseiter des schwarzen US-Jazz huldigt, indem sie ihre Inspiration aus den Visionen des exzentrischen Pianisten Sun Ra und seines „Arkestras“ bezieht, dessen musikalischer Horizont sich zwischen der Big Band Musik der 20er Jahre und dem Free-Jazz spannte.

Experimentelle Momente wechseln sich hier ab mit melodisch kalibrierten Passagen, mag man gerade noch Ellingtonsche Klanggebilde herausgehört haben, wird man kurz darauf von heftigen Rock-Kaskaden ala Frank Zappa überrascht. Oder von intergalaktischen Blues-Stücken, urtümlichen Ritualgesängen, die von elektroakustischen Sternschnuppen überlagert werden.

Anlässlich des Jazzfestivals im österreichischen Saalfelden, wo die Cosmic Band vor gut einem Jahr ein restlos begeistertes Publikum zurückließ, schrieb Giselher Smekal: „Es sind kuriose Klangbilder, die sich Gianluca Petrella imaginiert hat und mit seiner kosmischen Band umsetzt. Doch bei seinen Posaunen-Soli lässt er sich nicht aus der Ruhe bringen, hat er doch die heulenden Wölfe selbst gezähmt, deren Gesang ihn begleiten, ganz abgesehen von dem Trash aus unterschiedlichsten Musikstilen, deren Signaturen sich ständig überlagern.“

Gianluca Petrella sagt selbst, dass die Idee hinter diesem Konzept ist, „jedes Konzert anders zu gestalten, aus jedem ein Original zu machen“. Daher gebe es eine ständige Bewegung auf der Bühne. „In dem Moment, in dem in meinem Kopf eine Idee geboren ist, versuche ich sie sofort umzusetzen, gebe die Anweisungen sofort an die Musiker weiter. Es ist wie eine Vernetzung, als wenn man auf einem Laptop immer wieder neue Klänge programmiert, die sich mit anderen verweben. Mich interessiert mehr das Ensemble als Ganzes als die solistischen Momente.“

Petrella räumt ein, dass er in seinem Heimatland Italien mit diesem kosmischen Ansatz das eine oder andere Mal Akzeptanz-Probleme hatte. „Vor allem beim eher konservativen Publikum, das uns wahrscheinlich zu explosiv und heftig empfindet.“ Aber, so sagt er lachend: „Bei uns ist es wie beim Sun Ra Arkestra. Beim ersten Hören hat man den Eindruck, das sei alles Chaos. Nach einer Weile merkt man jedoch, das ist alles genial organisiertes Chaos.“

FREITAG, 7.1.11

Beginn 18.00 UHR **BOBBY PREVITE AND THE PAN ATLANTIC BAND**
(USA/I/A/F) **GROSSES HAUS**

~19.30 UHR **TRIO DOLCE VITA (CH/D)**
GROSSES HAUS

~21.00 UHR **SIDSEL ENDRESEN & HÅKON KORNSTAD (N)**
GROSSES HAUS

~22.30 UHR **OMRI MOR „ANDALUJAZZ TRIO“ (IL)**
GROSSES HAUS

Anschließend Live-Musik im Theatertreff

SAMSTAG, 8.1.11

Beginn 15.30 UHR **PREISTRÄGERIN WESTFALEN-JAZZ:**
ELECTRONIC MOODS (D) **KLEINES HAUS**

~16.50 UHR **BITCHES BREW - THE VOODOO ORCHESTRA**
(USA/D) **KLEINES HAUS**

Beginn 18.00 UHR **GIANLUCA PETRELLA COSMIC BAND (I)**
GROSSES HAUS

~19.45 UHR **PREISVERLEIHUNG WESTFALEN-JAZZ:**
BARBARA BUCHHOLZ (D) **GROSSES HAUS**

~20.30 UHR **OUNASKARI / MIKKONEN / JØRGENSEN**
(FIN/N) **GROSSES HAUS**

~22.15 UHR **ZANUSSI FIVE (N)**
GROSSES HAUS

Beginn 00.05 UHR **JOACHIM KÜHN TRIO „OUT OF THE DESERT“**
(D/MA/E) **GROSSES HAUS**

Anschließend Live-Musik im Theatertreff

SONNTAG, 9.1.11

Beginn 10.30 UHR **FAMILIEN-KONZERT: VOM KLEINEN BUNTEN**
ELEFANTEN MIT DER TRÖTE **KLEINES HAUS**

Beginn 13.30 UHR **CÉLINE BONACINA TRIO (F)**
KLEINES HAUS

~14.50 UHR **PELBO (N)**
KLEINES HAUS

Beginn 16.00 UHR **CHRISTIAN MUTHSPIEL'S YODEL GROUP**
(A/USA/F/CH) **GROSSES HAUS**

~17.30 UHR **OMRI ZIEGELE "WHERE'S AFRICA QUARTET"**
WITH SIYA MAKUZENI (CH/ZA) **GROSSES HAUS**

~19.00 UHR **RÉTROVISEUR (F)**
GROSSES HAUS

~20.30 UHR **THIRD WORLD LOVE (USA)**
GROSSES HAUS

Anschließend Live-Musik im Theatertreff

PREISVERLEIHUNG WESTFALEN-JAZZ: BARBARA BUCHHOLZ

Preis
**Westfalen-
Jazz 2011**

Gestiftet von der „Imorde
Projekt- und Kulturbera-
tung GmbH“ (Münster)

Elektronik mit emotionalem Ausdruck

Verblüffte Zuschauer, die zumeist zum ersten Mal ungläubig erleben, wie Töne durch bloße Handbewegungen in der Luft erzeugt werden können – mit diesem Szenario wird Barbara Buchholz immer wieder konfrontiert. Um ihrem Instrument, das weltweit nur wenige Menschen professionell zu spielen vermögen, mehr Bekanntheitsgrad zu verschaffen, greift die Musikerin mit Erstwohnsitz in Bielefeld gerne auch mal auf spektakuläre Auftritte zurück: Und so präsentiert sich mit der Theremin-Spielerin Barbara Buchholz erstmals eine Westfalen-Jazz-Preisträgerin, die es bei Dieter Bohlen's RTL-Show „Das Supertalent“ vor einem Millionen-Publikum bis ins Halbfinale geschafft hat.

Doch natürlich nicht deswegen haben sich die Jury-Mitglieder (neben Festival-Chef Fritz Schmücker waren dies Waldo Riedl vom Dortmunder Jazzclub Domicil und Carsten Nolte vom Bunker Ulmenwall in Bielefeld) dafür entschieden, Barbara Buchholz den mit einer dreiteiligen Konzertreihe bei den auslobenden Veranstaltern dotierten Preis zu verleihen, der auch in diesem Jahr von der Imorde Projekt- und Kulturberatungs GmbH gestiftet wird. Sondern deshalb, weil die Musikerin das exotische Theremin völlig neu positioniert hat, indem sie es als vollwertiges Instrument innerhalb von Jazz und Neuer Musik stilübergreifend einsetzt. „Das Theremin bietet die

Möglichkeit, abstrakten elektronischen Klang mit emotionalem Ausdruck zu verbinden. Es geht mir dabei um Musik, nicht um experimentelle Effekte mit einem elektronischen Gerät“, erklärte sie in einem Interview mit dem Münsteraner Fachmagazin „Jazzthetik“.

Dabei hat Barbara Buchholz in Bielefeld eigentlich ganz andere Studien-Schwerpunkte gehabt: Querflöte, Gitarre, Bass und Gesang. Sie war Bassistin in der Frauen-Big Band „Reichlich Weiblich“, arbeitete als Performerin in zahlreichen interdisziplinären Projekten und im Bereich der Theatermusik, wurde für Multi-Media-Projekte mehrfach ausgezeichnet. Anfang 2000 dann ein Studienaufenthalt am Theremin-Center Moskau, gefördert durch ein Stipendium des NRW-Kultusministeriums. Als Meisterschülerin von Lydia Kavina, der Großnichte des Theremin-Erfinders Lev Theremin, beschreitet sie seitdem neue Wege im Experimentierfeld der zeitgenössischen Musik. Zusammen mit Lydia Kavina gründete Barbara Buchholz die Plattform „Touch! Don` t Touch!“ als

Produktionsstätte für das Theremin in der Neuen Musik und gibt ihre Erfahrungen an Theremin-Schüler weiter. Auf ihrer CD „Moonstruck“ (2008) wirkten die Jazzmusiker Arve Henricksen und Jan Bang mit, seit 2008 ist Barbara Buchholz Mitglied der Jazz Bigband Graz, deren neues Programm „Urban Folktales ... And A Rose!“ beim Berliner Jazzfest 2010 Premiere feierte.

Der Musikerin haben sich mit dem Instrumenten-Wechsel nicht unbedingt gänzlich neue musikalische Welten aufgetan. „Mich interessiert heute aus einer abendländischen Musikerfahrung heraus jene Musik, die ich früher als Bassistin auch gespielt hätte. Doch das Theremin wird dabei meiner innersten Stimme eher gerecht.“ Die Musikerin beschreibt die Funktionsweise des Instruments so: „Das Theremin spiegelt jede Regung des Körpers wider, da der Klang wie bei einem Bewegungsmelder von den Körperbewegungen in der Luft beeinflusst wird – ohne, dass man Kraft anwenden muss.“ Es sei ein bisschen wie Tai Chi: „Man versenkt sich regelrecht in das Instrument.“

OUNASKARI / MIKKONEN / JØRGENSEN (FIN/N)



Melancholische Volksweisen

Markku Ounaskari — dr
Per Jørgensen — tp, voc
Samuli Mikkonen — p

Deutschlandpremiere!

WDR 3 WDR 3 / Ö1
Jazznacht 09.01.11
 00:05 — 06:00 Uhr

„Zu atmosphärisch ist die brillant klingende Produktion, zu getragen sind die Melodien und zu weit und schillernd die Harmoniebögen, als dass ein anderer Rückschluss möglich wäre: Dem eingeweihten Hörer erschließt sich schon nach wenigen Takten, dass es sich hier um ein ECM-Album handelt.“ Eine typisch kontemplative Manfred Eicher-Produktion also, aber irgendwie auch anders, schreibt der Kritiker des Jazz-Portals „jazz-fun.de“, der die Produktion „Kuára“ kürzlich rezensierte: „Das Trio bereichert das langjährige nordische Klangspektrum von ECM um eine neue, so spannende wie inhaltlich passende Nuance.“ Denn Per Jørgensen, Samuli Mikkonen und Markku Ounaskari interpretieren auf wunderschön Art und Weise Melodien und musikalische Themen kaum bekannter europäischer Landstriche in der klaren Form und Sprache des skandinavischen Jazz.

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Exotische quasi um die Ecke liegt? So dachten die beiden Finnen Ounaskari und Mikkonen, als sie mit dem norwegischen Trompeter und Vokalistin das Projekt aus der Taufe hoben. Inspirationen lieferten ihnen russisch-orthodoxe Psalmen und finno-ugrische Volkslieder aus Udmurtien, Wepsen und Karelien. Schlagzeuger Ounaskari und Pianist Mikkonen zählen zu den bekanntesten und gefragtesten Jazzmusikern Finnlands. Doch ihr musikalischer Hintergrund reicht seit jeher weit über die Grenzen des Jazz hinaus.

„Kuára“ bedeutet im udmurtischen Dialekt soviel wie „Klang“. „Samuli und ich sind sehr an der Volksmusik der verschiedenen mit Finnland verbundenen Ugrisch-Kulturen und -Völker interessiert, die heute auf russischem Boden leben“, erklärt Markku Ounaskari in einem Artikel der Zeitschrift „Jazz-Echo“. „Die udmurtischen, wepischen und karelischen Volksgruppen haben dieselben uralischen Wurzeln wie das finnische Volk und auch die Sprachen weisen Ähnlichkeiten auf. Es gibt eine ungemein reiche Gesangstradition, die immer einen sehr religiösen Charakter hat.“

Der Begriff „religiös“ steht hier für den Naturmystizismus heidnischer Kulturen. Das Christentum fasste in Udmurtien erst um 1870 Fuß. „Für uns repräsentieren die karelischen, wepischen und udmurtischen Kulturen auch unsere eigene Geschichte“ fährt Ounaskari fort. „Wir leben diese schönen und simplen Melodien, die auch sehr melancholisch sind. Wir fühlen uns dieser Musik sehr verbunden und es erscheint uns nur allzu natürlich über diese Melodien zu improvisieren.“

Der finnische Musikjournalist Petri Silas schrieb einmal, dass es leichter wäre, die finnischen Bands aufzulisten, mit denen Schlagzeuger Markku Ounaskari nicht gespielt hat. Seine Karriere begann einst in der populären Band Piirpauke und der Pekka Pohjola Group. Danach spielte er mit jedem finnischen Musiker zusammen, der Rang und Namen hat, aber auch mit internationalen Größen wie Lee Konitz, Kenny Wheeler, Tomasz Stanko und Marc Ducret. Mit dem Pianisten Samuli Mikkonen arbeitete Ounaskari seit den 1990er Jahren in diversen Formationen zusammen. 2004 gründeten die beiden ein Duo, um sich ganz dem freien Spiel und der spontanen Improvisation zu widmen. Vor zwei Jahren hol-

ten sie dann als dritten Mann den norwegischen Trompeter und Sänger Per Jørgensen hinzu, den ECM-Hörer durch Aufnahmen mit Jon Balke und Michael Mantler kennen.

Diese ganz besondere jazz-musikalische Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen Wurzeln ohne jeglichen Bezug auf die afro-amerikanische Tradition hat auch jenseits des großen Teichs für Aufsehen gesorgt. Auf der US-amerikanischen Internet-Plattform „allaboutjazz.com“ heißt es: „Es ist ein Album voller verborgener Bedeutungen, die sich nur schrittweise dem Hörer eröffnen. Wenn Musik eine Reflexion dessen ist, was wir denken und fühlen, dann macht es für Künstler Sinn, ihren eigenen Background zu erkunden und sich ihren natürlichen Roots zu widmen.“

ZANUSSI FIVE (N)



Foto: Jonas J. Thamer

Im Auge des Sturms

Andre Roligheden — sax, cl
 Jørgen Mathisen — sax, cl
 Eirik Hegdal — bs, sopranino sax, cl
 Per Zanussi — b
 Gard Nilssen — dr, perc



WDR 3 / Ö1
 Jazznacht 09.01.11
 00:05 — 06:00 Uhr

Der Jazz-Journalist Ralf Dombrowski zeigte sich nach seinem Besuch auf dem letztjährigen Jazzfestival in Kongsberg (Norwegen) besonders von einer Band begeistert: „Eine echte Entdeckung waren die Jungs von Zanussi 5, die mit Schlagzeug und drei dramaturgisch sorgsam aufeinander abgestimmten Saxophonen als Quintett des namensgebenden Bassisten Per Zanussi Arrangementkunst und Spontaneität in Perfektion verschmolzen. Hier stehen Talente in den Startlöchern zur internationalen Entdeckung“, schrieb er in seinem Festivalbericht für die Neue Musikzeitung (nmz).

Was es mit der „dramaturgisch aufeinander abgestimmten“ Bläserfraktion auf sich hat? Jeder der drei Saxophonisten, die zum Besten gehören, was die ohnehin reichlich gesegnete Musikszene Norwegens an Instrumentalisten anzubieten hat, sorgt für ganz bestimmte Koloraturen im Zanussi 5-Gebinde. Jørgen Mathisen etwa steht eher für das raue, rock-artige Moment, Erik Hegdal hingegen pflegt ein melodisch-

Audi Vorsprung durch Technik 



Der Audi A7 Sportback.

Seine klaren Linien werden Ihren Blick für Design mit Funktionalität grundlegend verändern. Der Audi A7 Sportback* verbindet Ästhetik mit Dynamik und Vielfalt: die Eleganz einer Limousine, die Leidenschaft eines Coupés und die Variabilität eines Avant. Das zeigt sich unter anderem an seiner weit öffnenden Heckklappe und den bis zu 1.390 l Laderaum. Lassen Sie sich inspirieren – bei uns.

Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. * Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 6,1 - 10,8; außerorts 4,8 - 6,6; kombiniert 5,3 - 8,2; CO₂-Emission g/km: kombiniert 139 - 190

Ab sofort bei uns.

Audi Zentrum Münster

AUTO-KRAUSE GmbH

Audi R8 Partner

Siemensstr. 51, 48153 Münster

Tel.: 02 51 / 3 99 69-0, Fax: 02 51 / 3 99 69-47

info@auto-krause.de, www.audizentrum-muenster.de

TONANGEBEND FÜR KLAVIERE UND FLÜGEL



STEINWAY & SONS

Der Maßstab
für höchste Qualität.

Boston
PIANO

DESIGNED BY STEINWAY & SONS®

Das ideale Piano für
den gehobenen Standard.

Essex PIANO

DESIGNED BY STEINWAY & SONS®

Das leistungsstarke
Instrument für alle Einsteiger.

THE FAMILY OF STEINWAY DESIGNED PIANOS



STEINWAY GALERIE
MÜNSTER & NEUBECKUM

PIANOHAUS MICKE

Wolbecker Straße 62 · 48155 Münster · Tel.: 02 51 / 6 74 37 43
Wiesenstraße 12 · 59269 Neubeckum · Tel.: 0 25 25 / 24 93
info@piano-micke.de · www.steinway-muenster.de
Sonntags Schautag von 15:00 bis 18:00 Uhr

ZANUSSI FIVE

lyrisches Bariton-Spiel. Aber alle können auch ganz anders. Dieser Saxophon-Satz wechselt zwischen virtuoser Kakophonie, funky Riffs, perkussiven Klängen und immer wieder schönen Klangaufschichtungen.

Zusammen mit dem Bandleader und Bassisten Per Zanussi, der die meisten Kompositionen beisteuert sowie dem Schlagzeuger Gard Nilssen, spielt die Saxophon-Riege eine energische und surrealistische Mixtur aus anfangs oft getragenen Melodien, später dann berstenden Improvisationen. „Diese Musik ist lebendig, sehr modern und vor allem völlig unberechenbar“, schrieb Marc Meyers (allaboutjazz.com). „Es ist expressionistisch, vollgestopft mit Seufzern, Stöhnen, Hupen und Geheule.“ Unerbittlich, kompromisslos und unerschrocken.

Da beginnen Stücke trügerisch und sanft, bis sie in einen atemberaubenden Swing-Galopp münden, sind zunächst luftig und leichtfüßig und enden mit scharfen und spitzen Klangkaskaden. Bei manchen Kompositionen wähen sich die Zuhörer aber gleich im Auge des Sturms. Eine wilde Kreuzung aus Free Jazz, Fünfziger Jahre-Exotika, Funk und finalem Afrobeat, wenn sie einen heißen Fela Kuti-Song als Zugabe spielen. „Per Zanussi muss mit dieser Gruppe einen Sack Flöhe hüten“, schrieb ein Kritiker: „Denn die wilden, eigenwilligen Formen seiner Kompositi-

GROSSES HAUS

onen geben nur ungefähre Regeln vor, befinden sich in einem ständigen Zustand der Neuerung und das nutzen die anderen Musiker weidlich aus.“ Drei Alben haben „Zanussi 5“, die der Bassist vor zehn Jahren gegründet hat, bislang beim Label „Moserobie“ veröffentlicht, ein weiteres mit dem Trondheim Jazz Orchester soll folgen.

1977 geboren, wuchs Bandleader Per Zanussi in Stavanger (die Free Jazz-Hauptstadt von Norwegen) mit einem italienischen Vater und einer norwegischen Mutter auf. Zunächst in Rockbands unterwegs, gründete der Bassist als junger Student die Elektro-Jazz-Band „Wibutee“, zusammen mit Håkon Kornstadt und Wetle Holte. Drei Alben und zahlreiche Tourneen durch die ganze Welt folgten. Der Bassist hat einen Master-Abschluss in Musik am Konservatorium in Trondheim sowie an der Norwegischen Musikhochschule in Oslo gemacht und neben seiner Band-Arbeit (unter anderem mit MZN3, dem Trespass Trio und dem Crimetime Orchestra) preisgekrönte Musiken für Theater- und Tanzaufführungen sowie für Kurzfilme geschrieben.

JOACHIM KÜHN TRIO „OUT OF THE DESERT“ (D/MA/E)



Musik als gelebte Utopie

Joachim Kühn — p
Majid Bekkas — voc, guembri,
oud, kalimba
Ramon Lopez — dr, perc

LIVE im WDR!

WDR 3 **WDR 3 / Ö1**
Jazznacht 09.01.11
00:05 — 06:00 Uhr

Während andere Menschen mit 64 Jahren schon längst in den wohlverdienten Ruhestand gegangen sind, ging Joachim Kühn, der große deutsche Avantgardist des Jazz-Pianos, an seinem 64. Geburtstag am 15. März 2008 arbeiten. Und zwar an einem ganz besonderen Ort: in der Wüste. Mitten in der Sahara spielte er mit marokkanischen Berbern in einer winzigen Oase nahe der algerischen Grenze. Zunächst gab es eine Session, dann ging es mit den Wüstenmusikern zur Aufnahme in ein nahe gelegenes Hotel. Diese ungewöhnliche Begegnung ist der Kern seines ACT-Albums „Out of the Desert“, das 2009 erschien und mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik geadelt worden ist.

Bei der Einspielung mit dabei waren der marokkanische Sänger und Guembri-Spieler Majid Bekas sowie der spanische Schlagzeuger und Perkussionist Ramon Lopez, mit denen Kühn drei Jahre zuvor auf dem gleichen Label die CD „Kalimba“ aufgenommen hatte. Majid Bekas lernte der Pianist beim „European Jazztival“ 2003 auf Schloss Elmau kennen und schnell war der Reiz des Zusammenspiels mit dem jeweils anderen entdeckt: hier der archaische Blues, der kehlige Gesang und die vertrackte Rhythmik

der arabischen Musik, dort harmonischer Reichtum, Bezüge zur Klassik und die Offenheit für alle musikalischen Stile. Nach einigen gemeinsamen Konzerten kam Ramon Lopez dazu, ein Partner, der ebenfalls für Brückenschläge aller Art bekannt ist. „Der hatte es am ersten Abend begriffen, worum es geht“, sagt Joachim Kühn in einem Interview mit der „Jazzzeitung“.

Worum es geht, das formuliert Tobias Richtsteig in einem Artikel für die Zeitschrift „Jazzthetik“ so: „Vergessen wir einmal, dass hier rudimentäre Instrumente wie Trommeln oder einfachst aufgespannte Saiten neben mechanisch komplexen Tonwerkzeugen wie dem Konzertflügel erklingen. Hören wir stattdessen einmal auf die Musik, die aus all diesen Quellen zusammenfließt. Denn die ist weder inter- noch multikulturell, sondern einfach da. So vielgestaltig und doch so universell eins wie das Geröll, der Sand, die Wasserlöcher, Felsen, die wir schlicht Wüste nennen.“

Jeder der drei ist sich seiner Herkunft bewusst, gleichzeitig gewillt, sich von einengenden Konventionen zu lösen. Wenn Bekkas jene bassähnliche Laute, den Guembri spielt, befreit er ihn aus seinem traditionell pentatonischen Dasein. Auch Ramon Lopez weiß um imaginäre und nicht-imaginäre Folkloren und um die Unendlichkeit des Raums jenseits der Traditionen. Erfahren in Flamenco und indischer Musik, hat er unter anderem Tabla und Cajon in sein konventionelles Drumset integriert.

Mit dem Klang herkömmlicher Piano-Trios mag dies nichts zu tun haben. Aber viel mit jener Spielkultur, die das Kollektiv und das Individuum gleichermaßen feiert. Musiker sind sich dieser gelebten Utopie bewusst. Und in unruhigen Zeiten wohl noch mehr. Kühn: „Wir zeigen, dass

Menschen verschiedener Kulturen und unterschiedlichen Glaubens aufeinander zugehen. Es gibt keine Dissonanz. Wenn, dann nur eine gewollt positive.“

Vielleicht hat es ja wirklich mit einer inneren Grundeinstellung zu tun, bei der Neugier und Offenheit die entscheidende Rolle spielen. Beides hat Kühn sein Leben lang demonstriert wie wenige andere. Dank dieser geistigen Beweglichkeit stieß er als junger klassischer Pianist in der DDR zum Jazz, inspiriert von seinem Bruder, dem Jazzklarinettenisten Rolf Kühn; so wurde er nach seiner Flucht in den Westen 1966 in kürzester Zeit einer der wichtigsten Vertreter der Jazz-Avantgarde in den so unterschiedlichen Szenen von Paris, Los Angeles, New York und Hamburg; so suchte er unentwegt die Begegnung mit den unterschiedlichsten Musikern von Michel Portal, Jean-François Jenny-Clark über Michael Brecker oder Eartha Kitt bis zu Rabih-Abou Khalil oder unlängst dem in mancherlei Hinsicht auf seinen Spuren wandelnden jungen Kollegen Michael Wollny; so entdeckte er - angeregt von seinem seelenverwandten Freund Ornette Coleman - in den Neunzigern den anderen großen Leipziger, Johann Sebastian Bach wieder; und so liefert er nun mit diesen Trio erneut einen herausragenden Beweis dafür, dass in der Weltsprache Musik noch viele neue Vokabeln zu kreieren sind. Selbst wenn man dafür in die Wüste muss.



Parkhotel Schloss Hohenfeld in Münster am 6. und 7. Januar 2011

RADIO JAZZ RESEARCH: Länderschwerpunkt Norwegen

Für manche ist es nur ein Trend, ein schlichter Medien-Hype: der Erfolg der norwegischen Musiker in Europa der vergangenen zehn bis 15 Jahre. Doch ist es mehr als nur das: Ein steter Strom mit immer wieder auch jungen Acts aus Norwegen und ihren überraschend innovativen, überzeugend kreativen Projekten ergießt sich regelrecht über den Rest von Europa. Angefangen von bereits etablierten Namen wie Nils Petter Molvær und Bugge Wesseltoft über aufstrebende jüngere Musiker wie Håkon Kornstad bis hin zum – noch – unbekanntem Nachwuchs wie Per Zanussi und die Musiker vom Trio Pelbo, stets ist man hierzulande überrascht von der stilistischen Offenheit und der omnipräsenten Experimentierlust und Abenteuerfreude, wie sie gleichsam der gesamten Szene aktueller improvisierter Musik gemein ist.

Zum dritten Mal trifft sich Radio Jazz Research direkt vor dem Internationalen Jazzfestival Münster zu einer Tagung. Thema und Schwerpunkt für

den 6. und 7. Januar: die Szene Norwegens. Dann sucht man Antworten auf die Fragen nach dem Grund für den ungebrochenen Erfolg der norwegischen Improvisationsmusiker. Danach, wie sich Jazz und improvisierte Musik in der Medienlandschaft Norwegens widerspiegeln. Oder warum der Musikexport auch und gerade in diesem kleinen Land hoch oben im Norden Europas so gut funktioniert, warum die Förderung der Szenen durch die öffentliche Hand auf einen so fruchtbaren Boden fällt? Und auch danach, was die Musiker selbst zum Erfolg von Jazz und improvisierter Musik beitragen.

Karsten Mützelfeldt gibt Einblicke in die „Eigenart und Pflege eines nordischen Kreativ-Stamms“: „The NOR-WAY – oder: Wir sind die Wikinger von Heute!“. Seine Fragestellung: Was ist eigentlich „norwegischer Jazz“? Elegische, melancholische, hallige Klänge - oder doch mehr? Was zeichnet die aktuelle Szene aus und wie präsentiert sie sich?

Wie erklärt sich, dass Jazz vom „Land der Berge und Fjorde“ im Ausland so gefragt ist? Antworten und Gedanken dazu liefert sein einführendes Referat, in dem auch einige der wichtigsten Musiker und Veranstalter Norwegens zu Worte kommen.

Jan Granlie, Chefredakteur des norwegischen Fachmagazins „Jazznytt“, berichtet über die Jazzmedienlandschaft in seiner Heimat. Und der englische Autor Stuart Nicholson spricht mit Per Zanussi – zum Beispiel über das Fördersystem Norwegens, von dem der junge Bassist aus Trondheim auch profitiert.

Zum Auftakt der 3. Radio Jazz Research-Tagung in Münster spricht Jazzpianist Andy Hamilton. Er unterrichtet Philosophie, Geschichte und Jazz-Ästhetik an der Universität Durham, Nordengland, schreibt für das britische Magazin „The Wire“ und hat mit Lee Konitz einen Buchband zum Thema „Improvisation“ herausgegeben. Hamilton wird in seinem Vortrag „Jazz as Classical Music“ das Verhältnis der Improvisierten Musik zur Klassischen Musik untersuchen und der Frage nachgehen, inwieweit Jazz Kunstmusik ist und wie sich dieser Anspruch von dem der Klassischen Musik unterscheidet.

Die internationale Radio Jazz Research-Runde aus namhafte Musikjournalisten und Radiomacher, Jazzforschern, Club- und Festivalmachern trifft sich mehrmals im Jahr zu Arbeitstagungen, um wissenschaftlich fundiert verschiedene Aspekte der Jazzszene und -musik zu beleuchten und tiefergehend zu diskutieren. Das Ziel: Unter anderem Strukturen für kulturpolitische Maßnahmen zu schaffen, damit die öffentliche Wahrnehmung auf den Jazz als Kunstform geschärft und die hiesige Szene gezielt und wirksam gefördert werden kann.

Weitere Infos zu „Radio Jazz Research“ und das komplette Tagungsprogramm von Münster gibt es im Internet unter:

www.radio-jazz-research.de.

FAMILIEN-KONZERT: VOM KLEINEN BUNTEN ELEFANTEN MIT DER TRÖTE**Der trötende kleine bunte Elefant**

**Jazz-Konzert
für Kids (ab 5 J.) und ihre Familien**

Matthias Schriefl Trio

**Matthias Schriefl — tp, flh, sousaphone, alph, voc
als kleiner Elefant, Frau Giraffe und Kuh**

**Alex Morsey — b, sousaphone, voc
als Brumbär und Kuh**

**Jonas Burgwinkel — dr, megaphone
als Trommelaffe und Papagei**

Ein aus Bayern stammender bunter Vogel, der von seiner Wahlheimat Köln aus der Jazz-Welt schräge Tröten-Töne beibringt. Ein in der Westfalen-Metropole Münster geborener Bass-Mann, der ohne seine coolen Käppis gar nicht mehr denkbare wäre. Und ein WDR-Jazzpreis gekrönter Drummer, der so wild sein kann wie das Tier aus der Sesamstraße. Wenn Matthias Schriefl, Alexander Morsey und Jonas Burgwinkel aufeinander treffen, dann ist das echt kein Streichelzoo, nein, dann geht es so richtig ab im Wildtier-Gehege.

Aber keine Angst, liebe Kinder und liebe Eltern, das Matthias Schriefl Trio beißt nicht, das will nur spielen. Und zwar auf dem Kinderkonzert des diesjährigen Jazzfestivals in Münster, das die musikalische Geschichte „Vom kleinen bunten Elefanten mit der Tröte“ erzählen wird. Eine Kinderfabel, die auch für Erwachsene lustig ist?

Futuristischer Alpen-Jazz mit rheinisch-westfälischen Einsprengseln? Abgefahrene Klänge aus Tradition und Tierpark, Mummenschanz und Moderne? Und das alles soll zusammenpassen?

Das passt, da gibt es überhaupt kein Vertun. Im Matthias Schriefl-Trio werden alle Unmöglichkeiten zur Realität. Diese Band kann so gemütlich sein wie eine lila Milka-Kuh, die ein Edelweiß kaut. Aber sie verwandelt sich im Handumdrehen in eine New-Orleans-Marching Band, eine Pop-Band mit eingängigen Hits, in ein klassisches Kammerensemble mit Mozartperücken oder in eine Allgäuer Version von Tom Waits.

Die Handlung der Geschichte ist sehr einfach und für Kinder sehr spannend: Denn der kleine Elefant möchte seine Gefühle durch das Tröten ausdrücken, so wie es alle kleinen Elefanten auf der Welt tun. Er darf das aber nicht, weil das ständige Getröte den Unterricht stört. Eines Tages hört der Elefant ein Geräusch aus dem Urwald, das ihn magisch anzieht. Er vergisst, in die Schule zu gehen, läuft den tollen Klängen nach und trifft den Trommelaffen, mit dem er nun den ganzen Tag Musik im Dschungel macht. Währenddessen vermissen alle anderen Tiere den Elefanten und sein Getröte und machen sich gemeinsam auf die Suche...

Jede Figur dieses Kinder-Jazz-Musicals ist anders instrumentiert: Der Elefant wird durch die Trompete charakterisiert, die beiden Kühe werden durch zwei Sousaphone verkörpert und das Alphorn steht für die Giraffen-Lehrerin. Der Brumbär brummt den Kontrabass, der Trommelaffe spielt Schlagzeug und der Papagei plappert nach. Und alle diese Figuren teilen ihre Liebe für den Jazz, den sie dadurch auch den Kindern nahe bringen. Manche Themen laden

die Kinder sogar zum Mitsingen ein, aber beim Improvisieren erkundet die Band in aller Freiheit neue akustische Welten. Und hier und da erscheinen sogar Kuhglocken, Beatboxing oder Kinderspielzeug in diesem tierisch klingenden Kosmos.

Viele der Stücke hat Matthias Schriefl in seiner Heimat in über 2000 Höhenmetern geschrieben, teilweise inspiriert von uralten Allgäuer Volksliedern. Sie stecken voller skurriler Ideen, bleiben aber trotz des breiten theoretischen Hintergrunds in jedem Ton und jeder Geste anti-elitär und leidenschaftlich. Der 29-jährige Matthias Schriefl spielte übrigens bereits 2009 auf dem Jazzfestival Münster mit Django Bates und Shreefunk plus Strings und erhielt zahlreiche Preise, unter anderem den Förderpreis des Landes NRW. Die Jury war sich einig: „Schriefls Kunst bietet Abenteuer und sie lässt uns neu zuhören“. Und das gilt nicht nur für das große, sondern auch für das ganz junge Publikum.

CÉLINE BONACINA TRIO (F)**Grazil mit starkem Groove**

Céline Bonacina — bs, as, ss
Nicolas Garnier — eb
Hary Ratsimbazafy — dr

Wenn Céline Bonacina wo auch immer eine Bühne betritt, ist das Erstaunen groß: Wie kann eine so grazile Frau ein Instrument handhaben, das fast so groß ist wie sie selbst? „Was sie aber aus dem Bariton-Saxophon an Sound und gestalterischer Formgebung herausholt, ist schlichtweg sensationell“, äußert sich Gerd Filtgen in seiner Rezension für die Zeitschrift „Fono Forum“ über das Album „Way of Life“, das die Musikerin im vergangenen Jahr für das deutsche Label „ACT“ eingespielt hat und mit dem sie den wohl verdienten internationalen Durchbruch schaffen dürfte. „Wer allein die ersten Takte ihrer CD hört, wird förmlich überrollt von einer saft- und kraftstrotzenden Musik, satt, stark, robust und funky“, schreibt Tobias Böcker im „Jazz Podium“.

Dass die Musikerin, die neben dem Bariton- auch das Sopran-Saxophon spielt, ihr Album „Way of Life“ nennt, kommt nicht von ungefähr. Denn auch wenn es scheint, als wäre die 35-jährige Instrumentalistin wie aus dem Nichts in der Jazz-Welt aufgetaucht: Sie hat doch einige sehr verschlungene Lebenswege mit einigen Lehr- und Wanderjahren hinter sich, die sie dahin geführt haben, wo sie jetzt steht. Studiert hat sie klassisches Saxophon, gewann schon sehr früh zahlreiche Preise, spielte in Paris mit Jazz-Big Bands, bevor sie nach der Universität einem Ruf als Saxophon-

Lehrerin ins französische Übersee-Departement Ile de la Reunion folgte - „um sich dann auf der Insel der Zusammenkunft selbst als Lernende vorzufinden“, erklärt Klaus Härtel in einem Artikel für die Zeitschrift „Jazzthetik“.

Die Ile de la Reunion, eine kleine Insel mitten im Indischen Ozean, habe ihr Leben verändert, sagt Céline Bonacina. Dorthin gegangen als irgendeine Person, die Saxophon spielt, kehrte sie als völlig anderer Mensch zurück, als einer, der seine Persönlichkeit gefunden hat. „Die Insel ist ein riesiger Schmelztiegel, was die Bevölkerung angeht“, erklärt die Saxophonistin gegenüber der „Jazzthetik“. Und damit natürlich auch in musikalischer Hinsicht. Die Wurzeln der Bewohner liegen in Afrika, in Indien, in Europa und auf Madagaskar: „Wenn man zusammenlebt, dann ist die Musik jeder Richtung unheimlich inspirierend. Für mich ist vor allem der Rhythmus wichtig. Und von dem gibt es auf der Insel reichlich.“

Mit enormer Komplexität zu spielen, aber gleichzeitig die Erdung in einem starken Groove mit packenden, fast tanzbaren Rhythmen zu behalten – das macht folglich die Anziehungskraft und Emotionalität ihrer Musik aus. Für treibenden Funk, Afrobeat-Anklänge, federnden Dub und Reggae, klassischen Fusion sorgen Bass und Schlagzeug. Den Drummer Hary Ratsimbazafy aus Madagaskar hat Céline Bonacina übrigens während ihrer Zeit auf der Ile de la Reunion kennen gelernt und zum Umzug nach Frankreich überredet. Auf vier Stücken der CD des Power-Trios spielt übrigens der ACT-Gitarist Nguyễn Lê mit, auf dessen Empfehlung die Saxophonistin zu Label-Chef Siggi Loch kam. „In dieser Frau stecken der Wille und der Drang, Grenzen zu durchbrechen und sich von der Masse abzuheben“, sagt der aus Vietnam stammende Gitarrist. „Was für ein Kontrast zwischen ihrer Erscheinung, ihrer sanftmütigen, spirituellen und zugleich schelmischen Art und dem Feuer, das in jedem ihrer Töne brennt.“

**DIE GESCHENKIDEE...**

Das offizielle Festival-Plakat, gestaltet von Pellegrino Ritter, als Kunstdruck im Format DIN A1 zum Preis von 5,00 EUR.

Während des Festivals erhältlich im Foyer der Städtischen Bühnen Münster.

PELBO (N)



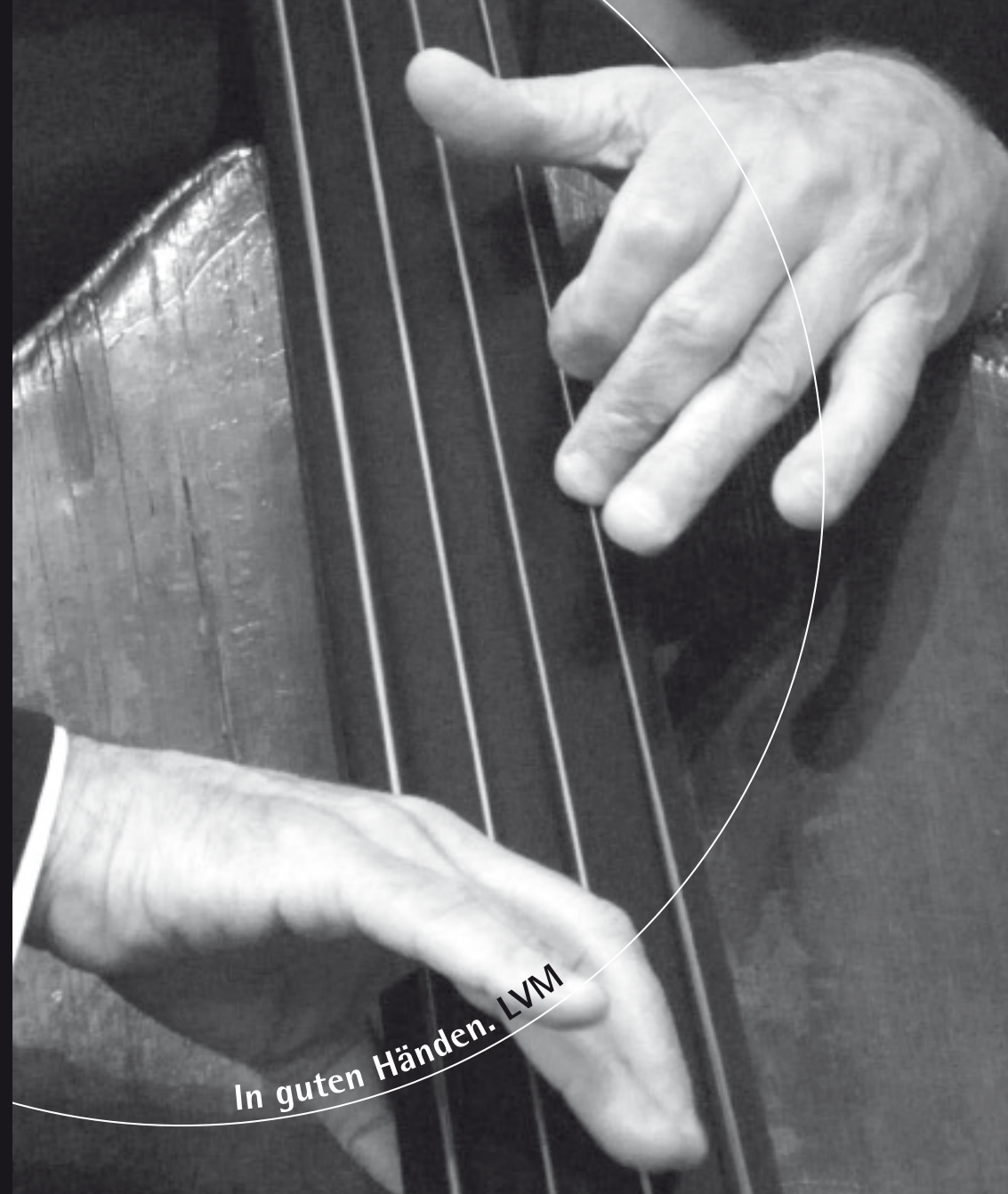
Zwischen allen Stühlen

Ine Hoem — voc, electr
 Kristoffer Lo — tuba, electr
 Trond Bersu — dr

Ist es noch Jazz? Oder schon Electronic? Vielleicht Poesie? Oder doch eher Rock? Die Antworten auf das, was die norwegische Band „Pelbo“ uns da präsentiert, fallen schwer. Genres existieren für das Trio nicht, bei dem alle Musiker das Adrenalin zu gleichen Teilen beitragen: Energiegeladenes Schlagzeugspiel, schwül-leidenschaftlicher Gesang und dazu das tiefe Power-Gebläse einer elektrisch verstärkten Tuba.

„Pelbo lässt die Tuba sexy aussehen und vereint Jazz und Rock, die Musiker spielen mit viel Seele und ihr Potential wächst und wächst in allen musikalischen Lagern“, konstatierte kürzlich die Jury des ZOOM-Wettbewerbs, bei dem Pelbo zu einer der besten Live-Bands Norwegens gekürt wurde. Den „Nordic Jazz Cometen“ hatten die jungen Musiker übrigens nur wenige Monate zuvor gewonnen.

In ihrer Heimat hoch oben im Norden Europas räumt das mit Ine Hoem (Gesang und Elektronik), Kristoffer Lo (Tuba und Elektronik) und Trond Bersu (Schlagzeug) besetzte Trio nicht nur bei Preisverleihungen, sondern vor allem in den zahllosen Clubs ab. Nein, nicht in „klassischen“ Jazz-Spielstätten, sondern vor allem auf den Rock- und Pop-Bühnen: mit einer erfrischend-aufregenden aktuellen Musik, raffiniert und gekonnt die Grenzen zwischen Pop und Rock und zeitgenössischem Jazz vermischend.



In guten Händen. LVM

Bedarfsgerechte Vorsorge
 braucht fachkundige Beratung.
 Im LVM-Servicebüro in Ihrer Nähe
 erhalten Sie beides. Die Adressen
 finden Sie im Internet: www.lvm.de

LVM Versicherung
 Kolde-Ring 21, 48126 Münster
 Zentrale Kundenbetreuung
 Mo.–Fr. von 8.00–20.00 Uhr
 kostenfrei: 0800 5863733

LVM
 VERSICHERUNG

Denn die drei Musikhochschulabsolventen forschen nach neuen, nach anderen Parametern in ihrer Musik. Sie experimentieren mit Klang, Struktur und Form: Wenn etwa Ine Hoem ihre Stimme elektronisch verfremdet, wenn Kristoffer Lo seine Tuba durch analoge und digitale Effektgeräte jagt und Trond Bersu diesen Sound-clash mit krachig-groovendem Schlagzeugspiel vor sich hertreibt, dann entsteht tatsächlich eine ganz neue Art von Musik: Heavy-Rock-Pop-Jazz oder gibt es gar einen phantasievolleren Ausdruck für diesen fulminanten Mix?

Nur, weil die Musiker von Pelbo den Jazz-Studiengang in Trondheim absolviert haben, wollen sie nicht ein elitäres Etikett aufgeklebt bekommen, wollen sie nicht nur vor Publikum spielen, das sich im „besten Alter“ befindet und Rotwein trinkt. „Pelbo hat die Macht, auch die großen Rock-Bühnen zu begeistern“, schrieb ein norwegischer Journalist nach einem Konzert des Trios. Kristoffer Los Bewegungen sind eine Art Headbanging, wenn er den Fuß auf den Monitor setzt und rockt, als gäbe es kein Morgen, könnte

da auch AC/DC-Gitarrist Angus Young stehen. Und Ine Hoem ist eine der Sängerinnen, die immer versuchen, an die Grenzen zu gehen, sie zerschneidet ihre Gesangsparts und klebt sie wieder neu zusammen. Da schimmert der Jazz-Hintergrund in diesen Improvisationen immer wieder durch.

Live kommt Pelbo noch massiver rüber als auf ihrer Debüt-CD, die im vergangenen Jahr erschienen ist. Die Trommeln sind schwerer, der Bass der Tuba lauter, die Stimmung schweiß-treibender, die ganze Band befindet sich im Angriffs-Modus und schafft bisweilen eine düstere und diabolische Atmosphäre. Aus dem Trio, das zu Beginn des Studiums noch rein akustisch agierte, wird live eine Power-Maschine. „Wir machen einen Crossover, den noch niemand zuvor gehört hat“, sagen die Pelbo-Musiker selbstbewusst. „Und der Erfolg hat bislang unsere Erwartungen komplett übertroffen.“ Und mit einem Augenzwinkern erklärt Sängerin Ine Hoem: „Ich freue mich schon auf den Tag, an dem wir Bodyguards bekommen.“

CHRISTIAN MUTHSPIEL'S YODEL GROUP (A/USA/F/CH)



Der Blues der Alpen

Christian Muthspiel — tb, p, electr
Gerald Preinfalk — sax, cl
Matthieu Michel — tp, flh
Franck Tortiller — vib
Jerome Harris — eb
Bobby Previte — dr

Jazz und Jodeln, das sind zwei Begriffe, die doch eigentlich so gar nicht zueinander passen. Doch nun hat es der österreichische Possaunist Christian Muthspiel gewagt (und geschafft), das Unvereinbare miteinander zu kombinieren und alpenländische Jodler als Jazzstücke zu verarbeiten - abseits aller gängigen Klischees und frei von jedem Volksmusik-Kitsch.

Für den Musiker ist Jodeln alpenländische Volkskunst in bestem Sinne: „Blues der Alpen“, nennt es Christian Muthspiel. „Almschroa“ (Almschrei) lautet eine andere Bezeichnung für den Jodler, und die „Juchatzer“ von Alm zu Alm waren wohl ein emotionales Ventil für die Senner, die monatelang im Sommer für sich allein waren und damit Kommunikation über weite Entfernungen betrieben. „Vielleicht waren es in Vorzeiten auch Anrufungen der Geister der Natur, mit denen man mit eigenartigen Silben-Formeln, dem Wechsel zwischen Brust- und Falsett-Stimme, mit großen Intervallsprüngen und weitem Ton-Umfang in Verbindung treten zu können glaubte“, mutmaßt Giselher Smekal im Programmheft zu dem Jazzfestival in Saalfelden (Österreich).

Denn zu dessen Jubiläum im Jahre 2009 ist das Jodel-Jazz-Projekt als Auftragsarbeit entstanden. Mit ganz und gar unalpinem Instrumentarium: Mit dreistimmigem Bläsersatz, der wie ein Block



Wer Möbel zum Fliegen bringt, kann auch mal was springen lassen.



Wir freuen uns, dass wir mit der Unterstützung des JazzFestivals 2011 wieder Kulturgut befördern können – ganz ohne LKW und Muskelkater.



Spedition Laarmann seit 1919

- Kleine, kleinste und große Privat- und Seniorenzüge
- Transport von Kunst und Wertgegenständen
- Abbau und Wiederaufbau von Küchen und Möbeln

Münsters Lagerspeicher

- 3.000 qm Lagerfläche, sauber, sicher, trocken
- Preiswert und jederzeit verfügbar
- z. B. für Möbel, Bücher, Bilder und Porzellan

LAARMANN
MÖBELSPEDITION

LAGERHAUS
LAARMANN

wirkt, und drei Instrumenten, die das Ganze in eine ganz andere Richtung treiben. Paritätisch besetzt: So wie das Saalfelder Jazzfestival seit drei Jahrzehnten zu einem Drittel österreichische, europäische und US-Ensembles präsentierte, gibt es in diesem Projekt zwei Musiker aus Österreich (Saxophonist Gerald Preinfalk und Christian Muthspiel an Posaune, Klavier und Elektronik), zwei „Europäer“ (Trompeter Matthieu Michel aus der Schweiz und Vibraphonist Franck Tortiller aus Frankreich) und zwei Amerikaner: Bassist Jerome Harris und Schlagzeuger Bobby Previte.

Christian Muthspiel hat den Ruf der Berge schon in seiner Kindheit vernommen. „Die Jodler sind ein wichtiger Bestandteil unseres Großwerdens gewesen. Mein Vater hat unter anderem Volksmusik gesammelt, aufgeschrieben und gesungen. Als Kinder waren wir fast an jedem Wochenende in den Bergen, und kaum waren wir auf dem Gipfel, war es Tradition, dass wir zusammen einen Jodler ins Tal geschickt haben“, erklärt der Musiker gegenüber der Zeitschrift „Jazzthetik“.

Die Jodler, die Christian Muthspiel für das Projekt ausgesucht hat, stammen aus zwei großen Sammlungen seines Vaters, die über 100 Jodler umfassen. „Da ich die Vielfalt zeigen wollte, suchte ich mir Jodler aus, die in Stimmführung, Tempo, Phrasierung und Taktart unterschiedlich sind.“ Und die Sechserbande improvisiert nicht selten bis zum Anschlag dazu, ohne die Bodenhaftung zu verlieren, bricht dabei in Bebop, Blues oder Breuerschem Free Jazz-Spaß aus. Christian Muthspiel betont immer wieder: „Von meiner Biographie sind mir die Jodler näher als der Jazz.“ Und so ist ihm eines sehr wichtig: „Das Projekt ist keine psychoanalytische Verarbeitung von Jodeltraumata in der Kindheit für mich. Als Kind saugt man Musik auf und analysiert nicht. Mir ist es wichtig zu sagen, dass dieses Projekt weder dekonstruktivistisch noch ironisch ist. Die Jodler, die ich alle gut kenne, wollte ich mir zu eigen machen und in eine andere Sprache übersetzen, die mir ebenfalls sehr wichtig ist“, bekennt er im Jazzthetik-Interview.

OMRI ZIEGELE "WHERE'S AFRICA QUARTET" WITH SIYA MAKUZENI (CH/ZA)



Heitere Lieblingsstücke

Omri Ziegele — sax
Yves Theiler — p
Makaya Ntshoko — dr
Siya Makuzeni — tb, voc

Premiere!

Wenn man die Antwort auf die Frage „Where`s Africa?“ in die Schweiz verortet, dann stößt man ganz schnell auf den legendären Züricher Jazzclub „Africana“ am Zähringer Platz. Dort hatte Duke Ellington 1964 den südafrikanischen Pianisten Dollar Brand entdeckt und das hatte Folgen. Denn im Windschatten dieser Begegnung kamen südafrikanische Musiker, Jazzimmigranten aus den Townships, in die Schweiz, die den Jazz nachhaltig verändern sollten: Dudu Pukwana, Louis Moholo, Johnny Dyani und viele mehr. Und es gab damals eine junge Pianistin aus Schaffhausen, die ihren Spuren ins „Africana“ folgte: Irene Schweizer, die die schwarzen Musiker bei unzähligen Sessions begleiten, sich bald aber als führende Vertreterin des Free Jazz profilieren sollte.

Vor wenigen Jahren kehrte die Musikerin zu ihren musikalischen Wurzeln zurück. Gemeinsam mit dem aus Israel stammenden Saxophonisten Omri Ziegele gründete sie nicht nur als Selbsthilfeeorganisation den Verein „Ohr“, um dem etwas eingeschlafenen Jazzleben in Zürich neue Impulse zu geben, sondern auch das „Where`s Africa?“-Projekt als Hommage an ihre Swinging Sixties. Das Duo spielte Nummern von Don Cherry, Duke Ellington,

DOES CITY / MÜNSTER MATTER?

ZUM VERHÄLTNIS VON BILD UND STADT

AUSSTELLUNG // VERANSTALTUNGSREIHE // SYMPOSIUM

2. OKTOBER 2010 BIS 24. FEBRUAR 2011

AUSSTELLUNG / IN DER AzKM

2. Oktober 2010 - 21. Februar 2011

Diana Al-Hadid / Koen van den Broek / Martin Kobe / Klaus Lutz / Lutz & Guggisberg / Paul Noble / Toby Paterson / Manfred Pernice / David Thorpe / Ina Weber

VERANSTALTUNGSREIHE / DENKRÄUME

Stadtplaner, Architekten und Wissenschaftler über Bildproduktion in der Stadtentwicklung

jeweils 19.30 h

WAHRNEHMUNG / Do 27. Jan 2011, Stadthausgalerie

TRANSFORMATION / Fr 18. Feb 2011, Städtische Bühnen/Kleines Haus

INTERVENTION / Do 24. Feb 2011, AzKM

Ein Projekt der Ausstellungshalle zeitgenössische Kunst Münster, AzKM
www.muenster.de/stadt/ausstellungshalle

Thelonius Monk, aber auch von Dudu Pukwana, Chris McGregor oder Dollar Brand. Christoph Merki schreibt im „Tages-Anzeiger“ (Zürich) über die erste Platte, die bei „Intakt“ erschienen ist: „Wir hören heitere Musik, Lieblingsstücke der Musiker. Aus der reinen Spielfreude schöpft dieses Duo, spielt Töne, die weder besonders klug noch kompliziert sein wollen und aus der Tradition schöpfen. Fast immer nehmen die Musiker schlichte Songs, regelrechte Perlen gar, als Ausgangsbasis für ihr Spiel.“

Der Namensgeber des Projektes, Omri Ziegele, lädt für „Where`s Africa“ bisweilen aber auch den „Rising Star“ der Schweizer Jazzszene ein. Und so wird Irene Schweizer auch in Münster vertreten durch den erst 23-jährigen Pianisten Yves Theiler, der bereits mit 16 Jahren angefangen hat, an der Musikhochschule Zürich zu studieren und als einer der hochvirtuosesten und tief inspiriertesten Spieler seiner Generation gilt. Ob der britische Songwriter Nick Drake, der Freejazzler Matthew Shipp oder der Klassiker Gustav Holst - sie alle haben musikalischen Einfluss auf ihn ausgeübt. Und insbesondere ist Yves Theiler fasziniert vom Rhythmischen. Seine ähnliche Haltung zur Musik, sein ebenso expressives und zügelloses Temperament hat ihn schon vor ein paar Jahren mit Omri Ziegele zusammengeführt. „Ihre improvisatorischen Ausflüge sind meist melodieverliebt und dramaturgisch auf den Siedepunkt angesetzt“, schrieb eine Zeitung nach einem Duo-Konzert der beiden.

Omri Ziegele, der übrigens eine viel versprechende Karriere als Fußballprofi zugunsten der Musik ausgeschlagen hatte, spielte zunächst Jazz-Standards und war sogar als Kapellmeister bei einem Zirkus tätig, bevor er seine aktuellen musikalischen Ideen entwickelte. Der 1959 in

einem israelischen Kibbutz geborene Saxophonist und Sänger gilt für diejenigen, die ihn kennen (und das sind außerhalb der Schweiz leider viel zu wenige) als „Enfant terrible“, das mit seiner Big Band „Billiger Bauer“ oder der Formation „Noisy Minority“ normalerweise Jazzfans zu provozieren liebt, mit „Where`s Africa“ aber ganz auf Swing, Phantasie, Virtuosität und berückende Anmut setzt. „Für mich hat das Projekt einen metaphorischen Aspekt: Afrika ist das ganz Andere, das Dunkle und Unerforschte in mir“, sagt er.

Dass die zweite CD „Can walk on sand“ (ebenfalls auf Intakt) noch schwärzer, noch afrikanischer daherkommt, liegt daran, dass der südafrikanische Schlagzeuger Makaya Ntshoko für erdige Beats sorgt. Ebenfalls aus Südafrika kommt eine Musikerin, die das Trio in Münster exklusiv verstärkt: Die junge Posaunistin und Sängerin Siya Makuzeni. Sie wuchs in East London im Eastern Cape auf, studierte Jazz, Drama und Theater, war mit den südafrikanischen Rock-Legenden Jack Hammer und Piet Botha ebenso unterwegs wie mit Big Bands, Multimedia-Theater-Projekten und wurde als freie expressive Improvisatorin vor allem durch ihr Mitwirken in Carlo Mombellis „Prisoners of Strange“ bekannt.

Ihr ist Festivalchef Fritz Schmücker schon länger auf der Spur. Und nach einem Auftritt des „Where`s Africa Trios“ schlug er für das Festival in Münster eine musikalische Begegnung vor. So kommt Siya Makuzeni eigens aus Südafrika nach Münster und nach Proben vor Ort erlebt das „Where`s Africa Quartet“ seine Premiere!

RÉTROVISEUR (F)



Von berausender Kühnheit

Yann Joussein — dr
Fanny Lasfargues — b
Stephan Caracci — vibes
Yoann Durant — sax

Nein, es ist keine gepflegte Musik, die man beim Autofahren hören sollte, trotz dieses seltsamen Band-Namens. Es ist eine Musik, die abgeht, die energiegeladen ist, eine Musik mit bisweilen rotziger Attitüde. Wer diese Musik beim Autofahren hört, läuft Gefahr, Verkehrsregeln zu missachten, aufs Gas-Pedal zu treten, ohne den Folgen, die er beim Blick in den Rückspiegel erkennen würde, weitere Beachtung zu schenken.

„Rückspiegel“ - so lautet die deutsche Übersetzung von „Rétrovisseur“. Der Name, den sich diese junge französische Combo gegeben hat, ist jedoch nicht ganz zutreffend. Hier blicken vier Vertreter der jungen Jazz-Generation dorthin, wo die Zukunft liegt, denn der Fokus ihrer Musik zeigt eindeutig nach vorne. Diese viel versprechenden Nachwuchstalente entwerfen komplexe Klangbilder mit vertrackten Tempowechseln, schaffen Stimmungen, die von seltenen zarten romantischen Momenten bis ins Absurde reichen. Da erweitert auch mal ein Schlauch das ohnehin breit gefächerte Sound-Spektrum. Die Musiker kreieren ihre eigene Sprache, und alles macht hier Sinn. Freiheit und Tonalität, Ästhetik und Geräusch sind keine Gegensätze, sie regen sich gegenseitig an. Und das passiert mit einer derart sympathischen Nonchalance, dass das Quartett bislang jedes Auditorium begeistert mit auf diese Reise in ihre geheimnisvollen Welten entführen konnte. „Ein jazziges Schauspiel“, urteilte ein französischer Kritiker über ein Konzert

Für freie Bildung und Kultur!



asta.ms

RÉTROVISEUR

der Gruppe: „Mit einer Dringlichkeit und Kühnheit, die berauscht.“

Die Musik von „Rétrovisieur“ vermittelt überschäumende Lebensfreude, trotz bisweilen düsterer Klänge. Und entwickelt sich mit feinem Gespür für Dramaturgie von einer überraschenden Wendung zur nächsten. Die dynamischen und doch lyrischen Saxophon-Klänge von Yoann Durant, der über ein unglaubliches Repertoire an gehauchten Tönen und Slaps verfügt und die farbenreiche Melodik des Vibraphonisten Stephan Caracci, der seine Mallets mit der Präzision eines Akupunkteurs führt, schaffen Atmosphären wie in einem prächtig-prallen Roman. Dazu mit Yann Joussein ein Drummer, der Tempi und Timbres knetet wie ein Bäcker seinen Teig und eine Bassistin namens Fanny Lasfargues, die elektronische Effekte jenseits aller Klischees einsetzt und ihr Instrument malträtiert als wäre sie die noch wilder geratene Tochter von Suzi Quatro. Absolut Raum füllend das Ganze und so ist dieser Rückspiegel der einzige ohne jeden toten Winkel.

Die Formation fand sich im Dezember 2007 am Pariser Musik-Konservatorium zusammen, bereits einen Monat später erfolgte eine Einladung zu einem Jazz-Festival in Toronto (Kanada). Die Musiker von Rétrovisieur, die Teil des großen Pariser Musikerkollektivs „Coax“ sind, wurden vom Netzwerk der französischen Jazz-Festivals im vergangenen Jahr ausgewählt und auf eine lange Tournee geschickt. Ihre Auftritte, die dank der Bühnenpräsenz der Musiker gleichermaßen Augen- und Ohrenschaus sind, haben seitdem quer durch Frankreich nicht nur die Jazz-Fans von den Sitzen gerissen. Wenn sich Saxophonist Yoann Durant mit seinem Instrument wie ein Schlangenbeschwörer windet, während der Rest der Bande hinter ihm kollektiv rumpelt und vibriert, urplötzlich das Tempo anzieht, dann fühlen sich die Zuhörer an

GROSSES HAUS

die Intensität erinnert, die aus ganz anderen musikalischen Ecken herrührt: an die der Punk-Heroen „The Stooges“, an die der Rock-Band „Sonic Youth“ und wenn es denn schon aus der improvisierten Musik sein muss, an die Urgewalt von John Zorns Masada.

Unterstützt von
SACEM, Cultures France und SPEDIDAM

THIRD WORLD LOVE (USA)



Weltmusik im besten Jazz-Sinne

Avishai Cohen — tp, flh
 Yonathan Avishai — p
 Omer Avital — b
 Daniel Freedman — dr

Deutschlandpremiere!

„Diese Band ist ein Killer. Die Stücke auf dem Album ‚Sketch of Tel Aviv‘ sind absolut zeitlos“, jubelte die „New York Times“, als das allererste Album des Quartetts „Third World Love“ erschien. Und „Time Out Tel Aviv“ urteilte: „Vergessen Sie alles, was sie bisher über Jazz dachten. Ich habe selten so viele Menschen gesehen, die sich zu solchen Klängen so begeistert bewegten. Man hat keine andere Wahl, als komplett in diese Musik hineinzutauchen.“

Ihre letzte Tour durch Israel (wo drei der vier Instrumentalisten geboren sind), Frankreich und Spanien war komplett ausverkauft, teilweise spielten sie dabei vor mehr als tausend Menschen. In Deutschland allerdings sind Third World Love fast gänzlich unbekannt. Das dürfte sich mit dem Auftritt zum Abschluss des Münsteraner Jazz-Festivals nachhaltig ändern, mit dieser berührenden Musik, die Weltmusik im besten Sinne ist, die irgendwo

WDR 3



Freude, Feuer, Forte.

Das Beste aus der Welt der Musik.

WDR 3. Aus Lust am Hören.

und das immer sehr intensiv zwischen den Polen Thelonius Monk und jüdischer Klezmer, Jazz Messengers und Musik aus dem Mittleren Osten, Latino und Dub navigiert.

Vor sieben Jahren trafen sich die vier Musiker in Barcelona, planten eigentlich nur eine einmalige Tour, erkannten aber schnell, dass sie nicht nur musikalisch blendend zueinander passten. Dreißig Sekunden gemeinsamen Musizierens von Wayne Shorters „Juju“ und die vier Musiker merkten, wie traumwandlerisch sicher sie agierten: Der Koordinator Omer Avital (laut Entertainment Weekly einer der „auffälligsten und talentiertesten Bassisten“, die es nach New York verschlagen hat), der Trompeter Avishai Cohen, der nicht verwandt oder verschwägert ist mit dem ungleich bekannteren gleichnamigen Ex-Chick Corea-Bassisten und von Kritikern als „begnadeter Improvisator“ gerühmt wird, dessen „Nu-Bop-Musizier-Ästhetik von Musikstilen aus aller Welt gespeist wird“, Daniel Freedmann, dessen Schlagzeug-Stil von der Fachzeitschrift „Modern Drumming“ gerühmt wird ob seiner „üppigen Authentizität, als ob er alles auf den staubigen Straßen afrikanischer oder südamerikanischer Metropolen gelernt hat“ und Pianist Yotan Avishai, der in Israel schon in jungen Jahren schlicht und einfach als Genie gefeiert wurde.

„Third World Love“ präsentieren eine Art von globalem und urbanem Amalgam, aber ohne jede Nebenwirkung. Außer vielleicht der, dass sie auch junge Menschen mit ihrer explosiven und wunderschönen Musik sowohl physisch als auch intellektuell derart begeistern, dass sie dem Genre eine Frischzellenkur verpassen. „Die Zuhörer erlebten eine musikalische Erregung und Fiebrigkeit mit, als wären sie in einem Rave- und nicht in einem Jazzclub gelandet“, heißt es in einer Konzertkritik.

Das Quartett stellt fröhliche Melodien mit einfachen Linien und steten Grooves neben bittersüße Liebeslieder, die getränkt sind von der Atmosphäre alter israelischer Volksweisen, und scheut sich nicht, eine im Flamenco verwurzelte Kompositionen in einen von türkischer Musik inspirierten Blues übergehen zu lassen, der sich anhört, als hätte der selige Trompeter Don Cherry ihn mit im Studio eingespielt. Und wenn Ragtime und europäische Klassik sich mit funky Backbeats paaren, wenn über verspielte afrikanische Rhythmen mit absolut atypischen Jazz-Soli improvisiert wird, dann klingt das wild, funktioniert aber wunderbar mit immer wieder verblüffenden Ergebnissen und einer ebensolchen Ernsthaftigkeit.

Inzwischen haben „Third World Love“ drei Alben auf dem Label Anzic Records veröffentlicht, ein neues ist in Arbeit. Der Ruf dieser Instrumentalisten hat sich in den USA so weit herumgesprochen, dass sie inzwischen von zahlreichen berühmten Musikern für deren Projekte engagiert werden. So verschlägt es den Trompeter Avishai Cohen immer wieder vom Atlantik zum Pazifik: Er ist inzwischen festes Mitglied im bekannten „San Francisco Jazz Collective“. Aber wo immer die vier Musiker auch agieren, sie drücken jeder Band mit ihrem Einfallsreichtum ihren Stempel auf und sorgen dafür, dass der Jazz des 21. Jahrhunderts neue Vitalität und Relevanz erhalten hat.

Drei rauschende Nächte mit Live-Musik im Theatertreff

Auch wenn der letzte Ton an den drei Festivaltagen auf den Bühnen verklungen ist. Im Theatertreff setzt dann das Programm für Nachtschwärmer ein. Geboten wird Freitag, Samstag und Sonntag Live-Musik von Musikerinnen und Musikern aus der münsterschen Jazzszene. Vielleicht schließen sich noch weitere Festival-Musiker einer Jamsession an...

Das Nachtangebot ist für alle kostenlos, die über eine Karte des entsprechenden Tages für die Konzerte im Großen oder Kleinen Haus verfügen.



23. INTERNATIONALES JAZZFESTIVAL MÜNSTER

Veranstalter

Stadt Münster - Kulturamt
Unterstützt durch:
AStA der Universität Münster,
Westdeutscher Rundfunk Köln

Künstlerische Leitung

Fritz Schmücker

Organisationsbüro:

Stadt Münster - Kulturamt
Büro Jazzfestival, Stadthaus 1
Klaus Wistokat, Risna Olthuis
Annkatriin Gründer
(Öffentlichkeitsarbeit)
Klemensstr. 10, 48127 Münster
Tel.: 02 51/4 92-41 08
Fax: 02 51/4 92-77 52
post@jazzfestival-muenster.de
www.jazzfestival-muenster.de

Mitarbeit:

Marina Brink

Plakatentwurf:

Pellegrino Ritter

Impressum

Programm-Magazin
23. Internationales
Jazzfestival Münster 2011

Herausgeber:

Der Veranstalter

Redaktion:

Fritz Schmücker,
Annkatriin Gründer

Satz:

Martin Trunz, M4 Media

Texte:

Michael Klein

Layout, Realisation:

M4 Media, Münster
(www.m4media.de)

Anzeigen:

M4 Media, Münster

Internet Design:

Multimediasign, Ansgar Bolle

Erscheinungsweise:

Zum 23. Internationalen
Jazzfestival Münster, Januar 2011

Redaktionsschluss:

Dezember 2010

— Programmänderungen vorbehalten —

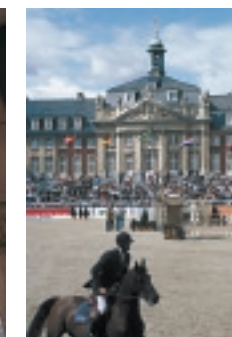
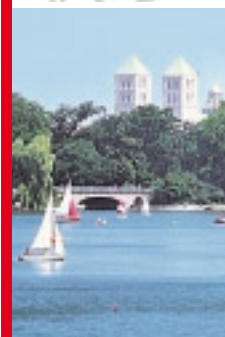
3x Bitte

Bitte beachten Sie das Rauchverbot im gesamten Gebäude der Städtischen Bühnen sowie im Theatertreff.

Bitte nehmen Sie keine Speisen und Getränke mit in die Konzertsäle!

Nach Ende der Veranstaltungen im Großen und im Kleinen Haus: Bitte vergessen Sie Ihre Garderobe nicht. Mit Beginn der Jazznächte im Theatertreff wird das Theater geschlossen!

Mit uns mehr Münster!



Münster Marketing

Klemensstraße 10
48143 Münster
tourismus@stadt-muenster.de
www.tourismus.muenster.de

Münster Information

Heinrich-Brüning-Straße 9
info@stadt-muenster.de
Fon +49 (0)251 - 492 27 10
Fax +49 (0)251 - 492 77 43
Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9.30 - 18 Uhr
Sa 9.30 - 13 Uhr

Information im historischen Rathaus

Prinzipalmarkt
Fon +49 (0)251 - 492 27 24
Öffnungszeiten:
Di - Fr 10 - 17 Uhr
Sa, So und Feiertag
10 - 16 Uhr

Kongressbüro

kongress@stadt-muenster.de
Fon +49 (0)251 - 492 27 40,
- 492 27 41, - 492 27 42
Fax +49 (0)251 - 492 77 59

Touristik / Unterkünfte

tourismus@stadt-muenster.de
Fon +49 (0)251 - 492 27 26
Fax +49 (0)251 - 492 77 59

Stadtführungen

Stadt-Lupe Münster e.V.
stadtlupe@muenster.org
Fon +49 (0)251 - 492 27 70
Fax +49 (0)251 - 492 77 47

StattReisen Münster e.V.

info@stattreisen-muenster.de
Fon +49 (0)251 - 414 03 33
Fax +49 (0)251 - 414 03 44

Lust auf mehr?

Newsletter:
www.jazzimhimmelreich.de



Auch in der LBS,
Himmelreichallee 40, 48149 Münster,
gibt es regelmäßig Jazz-Konzerte.
Wir informieren Sie gerne über
unsere nächsten Termine.

Viel Spaß beim Jazzfestival Münster!

Mit freundlicher Unterstützung von